



Herold der Reformation

82. Jahrgang

Sonderausgabe Juni 2007

**Besondere Gebetswoche
zur Jahresmitte**

15. - 24. Juni 2007

DIE FRUCHT DES

Geistes

Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

Sonderausgabe Juni 2007



Während dieser besonderen Gebetswoche zur Jahresmitte werden die Gläubigen auf der ganzen Welt das wunderschöne Thema:

„Die Frucht des Geistes“ studieren.

Jeder Baum kann an der Art und der Beschaffenheit seiner Früchte erkannt werden. Genauso wird auch jeder Gläubige an seinen Geistesfrüchten erkannt. So wie ein gesunder Baum keine schlechten Früchte bringen wird, auf der es von Maden nur so wimmelt, so wird auch ein wahrer Reformator keine entstellten Früchte bringen, die nach Selbstsucht schmecken.

„Ein Leben, das sich nur um das Ich dreht, kann weder wachsen noch fruchtbar sein. Wer Christus angenommen hat als seinen persönlichen Erlöser, wird sich selbst vergessen und bemüht sein, anderen zu helfen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 41.

„Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 5.) Leben wir durch den Glauben an den Sohn Gottes, dann werden sich die Früchte des Geistes in unserem Wandel offenbaren; nicht eine einzige Frucht wird fehlen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 676.

Mit dieser wunderbaren Verheißung vor Augen sollten diese Lesungen in jeder Versammlung tiefgründig studiert und auch einzelstehenden Gläubigen zugänglich gemacht werden. **Sabbat, der 23. Juni 2007, ist zum besonderen Fasttag bestimmt worden und am Sonntag, den 24. Juni 2007, werden besondere Gaben gesammelt** werden, um die Missionsarbeit in neuen Gebieten auf der ganzen Welt zu fördern.

Lasst uns mit ganzem Herzen danach trachten, durch die Gnade unseres Meistergärtners, gute Früchte in unserem Leben zu bringen!



Inhaltsverzeichnis:

- 4** Liebe
Die Grundlage des Universums Gottes
- 8** Freude und Friede
Christus verleiht diese Gnadengaben in einer Tiefe, die die Welt nicht verstehen kann.
- 12** Geduld und Freundlichkeit
Wo würden wir sein, wenn uns niemand Gnade erwiesen hätte?
- 16** Gütigkeit
Wie rar, wie willkommen und vom Himmel gesandt.
- 20** Glaube
Die kleine Hand, die sich nach Gottes zärtlichem Arm streckt.
- 24** Sanftmut
Die angenehmste und erfrischendste Charaktereigenschaft, die man finden kann!
- 28** Mäßigkeit
Ohne Selbstbeherrschung wäre die Welt schon längst vernichtet.

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation

setzt sich aus Artikel zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Editor: O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic
BEZUG KOSTENLOS!

Grafiken dem „Reformation Herald“ entnommen

Spendenkonto: Konto: 19807-603 BLZ: 500 100 60 Postbank Frankfurt

Die Frucht des Geistes:

Ein sichtbares Wachstum in Christus Jesus

Die Frucht des Geistes ist die sichtbare Offenbarung des verwandelten Lebens eines Christen. Sie besteht aus folgenden Merkmalen: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut und Keuschheit. Diese Eigenschaften stellen keine individuellen Früchte dar, unter denen wir einige auswählen können, sondern die Frucht des Geistes ist eine „neunfache Frucht“, die ein erkennbares Wachstum in Jesus Christus darstellt. Jeder Christ sollte diese Merkmale in seinem Leben mit Jesus Christus ausstrahlen.

Vor vielen Jahren hörte ich eine Geschichte von Zwillingbrüdern. Sie mussten hin und wieder eine „Bedenzeit“ erhalten und in ihr Zimmer gehen, wenn sie ungezogen gewesen waren. Diese Disziplinarmaßnahme war aber nicht sehr effektiv, weil vor ihrem Fenster ein alter Obstbaum stand. Sie kletterten durch das Fenster aufs Dach, dann auf die Äste und den Baum hinunter. Dort liefen sie in die Felder, wo sie eine Weile lang spielen konnten. Danach kletterten sie wieder über den Zaun, liefen durch den Garten, kletterten auf den Baum und wieder zurück durchs Fenster. Niemand bemerkte ihre Abwesenheit.

Eines Tages hörten sie den Vater, wie er zur Mutter sagte: „Dieser Baum hat jahrelang keine Früchte gebracht. Ich werde ihn morgen fällen.“ Die Jungen erblassten. Sie entwickelten aber schnell einen ernsthaften Plan. An jenem Abend gingen sie früh in ihr Zimmer, sammelten all ihr Geld, stiegen durchs Fenster und kletterten den Baum hinab. Sie gingen in die

Stadt, wo sie alle Äpfel kauften, die sie finden konnten, sowie eine schwarze Baumwollschnur. Als sie nach Hause kamen, banden sie die Äpfel an alle Äste des Baumes, die sie erreichen konnten.

Der Vater wachte am nächsten Morgen auf und trat vors Haus. Dann kam er zurück ins Haus und rief: „Schatz, es ist ein Wunder geschehen! So etwas habe ich niemals gesehen. Dieser Baum, der jahrelang keine Früchte gebracht hat, ist heute voll mit Äpfeln beladen! Du musst dir das ansehen. Er ist voll von großen, saftigen, roten Äpfeln! Ich glaube meinen Augen nicht. Es ist doch ein Birnbaum!“

Es muss nicht einfach nur eine Frucht wachsen, sondern es soll die richtige Frucht wachsen, welche die Natur des Baumes nach außen darstellt. Auf einem Apfelbaum wachsen Äpfel; ein Birnbaum bringt Birnen hervor. Auch die Frucht des Geistes, die in eurem Leben gedeiht, ist ein Zeichen der inneren Natur.

Wenn der Heilige Geist empfangen wird und sein Werk beginnt, wird sich die Frucht im Leben zeigen und das hervorbringen, was tatsächlich der Charakter unseres Herrn und Heilands Jesu Christi ist.

Es werden solche das Siegel Gottes erhalten, die vom Heiligen Geist nicht nur gereinigt worden sind, sondern ihn in ihrem Herzen wohnen ließen und dadurch seine Frucht in ihrem Leben gebracht haben. Wir müssen uns dessen bewusst sein, wenn wir um die Ausgießung des Heiligen Geistes bitten, dass diese besondere Gabe nur zu einem

bestimmten Zweck gegeben werden wird, und sie wird auch nur denen gegeben werden, die durch ihre Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, ihren Glauben, ihre Sanftmut und Keuschheit erkannt werden können. Die Frucht des Geistes wird demjenigen gegeben, der im Weinstock verwurzelt ist.

„Wenn ihr den Geist Christi empfangt... werdet ihr wachsen und Frucht hervorbringen. Die Früchte des Geistes werden in eurem Wesen heranreifen. Euer Glaube wird zunehmen, eure Überzeugung sich vertiefen und eure Liebe vollkommener werden. Ihr werdet Christus immer ähnlicher werden und seine Wesenszüge widerspiegeln in allem, das rein, edel und lieblich ist.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 32.

„Christus wartet voll sehnsüchtigem Verlangen darauf, sich durch seine Gemeinde offenbart zu sehen. Sobald der Charakter Christi zum Wesensmerkmal seines Volkes geworden ist, wird er kommen und es zu sich nehmen. Jeder Christ hat das Vorrecht, nicht nur auf das Kommen des Herrn zu warten, sondern es auch zu beschleunigen. (2. Petrus 3, 12.) Wenn alle, die sich auf seinen Namen berufen, zu seiner Ehre Frucht tragen würden, wäre der Same des Evangeliums sehr schnell in alle Welt verstreut. Bald wäre die letzte große Ernte herangereift und Christus könnte kommen, um den kostbaren Weizen zu sammeln.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 42.

Mögen wir in der Frucht des Geistes wachsen, damit wir die Ernte beschleunigen und bereit sind, nach Hause zu gehen. □

Liebe

Zusammengestellt aus den Schriften von E. G. White

Liebe ist Macht. Geistige und moralische Stärke liegen in diesem Grundsatz beschlossen und können von ihm nicht getrennt werden. Die Macht des Reichtums neigt dazu, zu verderben und zu zerstören; die Macht der Gewalt versucht, Schaden anzurichten, aber die Vorzüglichkeit und die Vollkommenheit echter Liebe bestehen in dem Vermögen, Gutes und nichts als Gutes zu tun. Was immer aus echter Liebe getan wird, ist durchaus fruchtbar, sei es in den Augen der Menschen auch noch so gering oder verächtlich. Gott schaut nicht so sehr darauf, wie viel jemand tut, als vielmehr nach der Größe der Liebe, mit der es geschieht. Die Liebe ist von Gott. Das unbekehrte Herz kann diese Pflanze himmlischer Herkunft weder hervorbringen noch sichtbar machen. Sie lebt und gedeiht nur dort, wo Christus regiert.

Liebe kann nicht bestehen, ohne Ausdruck zu finden. Jede Tat macht sie größer, stärker und umfassender. Liebe wird den Sieg erringen, wo Beweise und Autorität machtlos sind. Liebe arbeitet weder für Lohn noch Gewinn. Doch Gott hat bestimmt, dass großer Gewinn die unausbleibliche Frucht jeder Liebestat ist. Liebe verströmt sich nach allen Seiten und ist schlicht und still in ihrer Wirksamkeit, aber sie ist stark und mächtig in ihrer Absicht, große Übel zu überwinden. Ihr Einfluss wirkt begütigend und umgestaltend. Sie packt das Leben der Sünder und rührt ihre Herzen, wo alle anderen Mittel versagen. Wo auch immer die Macht des Verstandes, der Autorität und der Gewalt ange-

wandt wird und die Liebe offenbar ausgeschaltet ist, nehmen die Gefühle und der Wille der Menschen, die wir zu erreichen trachten, eine abwehrende, ja zurückweisende Haltung ein, und ihr Widerstand nimmt zu. Jesus war der Friedensfürst. Er kam in die Welt, um sich Widerstand und Gewalt zu unterwerfen. Er verfügte über Weisheit und Stärke. Doch die von ihm benutzten Mittel zur Unterwerfung des Bösen waren die Weisheit und die Kraft der Liebe.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 137. 138.*

Fehlt uns Liebe?

„Ein Mensch kann Kenntnisse über die Schrift besitzen, die ihn aber nicht zur Seligkeit führen... Sein Wissen, das mit Ehrgeiz begann, besitzt er mit Stolz, aber seiner Seele fehlt die göttliche Liebe, die Sanftmut und Demut Jesu... Die ‚Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit‘. Talent, Beredtheit oder selbstsüchtiges Studieren der Bibel werden keine Liebe zu Gott entwickeln oder uns in das Bild Christi verwandeln. Göttliche Macht allein kann das menschliche Herz und seinen Charakter umwandeln und der Seele die Liebe Christi verleihen, welche sich in der Liebe für jene zeigen wird, für die er am Kreuz starb.“ – *Fundamentals of Christian Education, S. 240. 241.*

„Der Herr Jesus hat auf dem Ölberg deutlich erklärt: ‚Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.‘ (Matthäus 24, 12.) Er spricht von einer Klasse, die

von einer beachtlichen geistlichen Höhe gefallen ist. Lasst solche Worte wie diese mit ernster, erforschender Kraft in unsere Herzen eindringen. Wo sind der Eifer und die Hingabe an Gott, die der Größe der Wahrheit entsprechen, zu der wir uns bekennen? Die Liebe zur Welt und zu einigen Lieblingssünden hat das Herz der Liebe zum Gebet und zur Betrachtung heiliger Dinge entwöhnt. Eine Runde religiöser Formen wird aufrechterhalten; doch wo ist die Liebe Jesu? Die geistliche Gesinnung stirbt ab. Soll diese Erstarrung, diese traurige Entartung, ein Dauerzustand werden? Soll das Licht der Wahrheit flackern und gar erlöschen in der Finsternis, weil es nicht durch das Öl der Gnade neu gespeist wird?...

Selbstüberschätzung und Selbstzufriedenheit töten das geistliche Leben. Das Ich wird erhöht, vom Ich wird gesprochen. Oh, dass das Ich doch sterben möchte! Der Apostel bekennet: ‚Ich sterbe täglich.‘ (1. Korinther 15, 31.) Wenn diese stolze und prahlerische Selbstzufriedenheit und diese behagliche Selbstgerechtigkeit in die Seele eindringen, bleibt kein Raum für Jesum. Ihm bietet man einen untergeordneten Platz an, während das Ich zu immer größerer Wichtigkeit anschwillt und schließlich den ganzen Seelentempel ausfüllt. Aus diesem Grunde kann der Herr so wenig für uns tun.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 566. 567.*

„Wir brauchen nicht so sehr große Kirchengebäude oder Gläubige, die in teuren Kleidern kommen, um dem Gebäude gerecht zu werden. Dies wird keine Seele zum himmlischen Königreich ziehen. Eine Zurschaustellung wird die zar-

„Die Frucht des Geistes ist... Liebe.“ (Galater 5, 22.)

ten Gefühle nicht erwecken, durch die sich Seele mit Seele vereint. Wir brauchen Glauben, Gehorsam und wahre Liebe gegenüber Gott und den Menschen. Nur dies wird den vom Himmel kommenden Einfluss erwecken, welcher die Herzen der Menschen bewegt. In unseren Gemeinden gibt es moralische Eisberge. Es gibt viele Formalisten, die einen imposanten Auftritt hinterlassen, die aber nicht als Licht dieser Welt scheinen können. Gott blickt mit mitleidvoller Zärtlichkeit auf eine Gemeinde, dessen Gläubige arm und unwissend, aber aufrichtig sind. Sie mögen von der Welt vernachlässigt und gescholten werden, doch sie werden von Gott geliebt. Die Herrlichkeit der Gemeinde Gottes besteht in der Frömmigkeit ihrer Glieder, denn dort ist die Macht Christi verborgen. Der Einfluss der aufrichtigen Christen mag wenig geschätzt werden, aber man wird ihn mit der Zeit verspüren und er wird am Tag der Belohnung offenbar werden. Das Licht eines wahren Christen, das in aufrichtiger Frömmigkeit und im festen Glauben scheint, wird der Welt die Macht eines lebendigen Heilands beweisen. Christus wird in seinen Nachfolgern als Brunnquell offenbart werden, welcher ewiges Leben spendet. Obwohl sie der Welt nur wenig bekannt sind, so werden sie von Gott als ein besonderes Volk angenommen, als seine ausgewählten Gefäße des Heils, durch welche er Licht auf diese Welt senden wird.“ – *The Review and Herald*, 26. Dezember 1912.

„In diesen letzten Tagen, wenn das Böse überhandnehmen und die Liebe Vieler erkalten wird, wird Gott ein Volk haben, das seinen Namen verherrlicht und der Ungerechtigkeit zum Tadel ist. Sie werden sein ‚besonderes Volk‘ sein, die dem Gesetz Gottes treu sind.“ – *Our High Calling*, S. 347.

Was ist wahre Liebe?

„Jesus sagt: ‚Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.‘ (Johannes 14, 21.) Hier wird der Glaube mit den Werken zusammengebracht. Wer ihn liebt, wird ihm gehorchen: die Liebe im Herzen wirkt sich auf die Werke aus. Wenn der Herr zu uns sagt: ‚geht hinaus‘, sollen wir nicht herumstehen und die Schwierigkeiten besprechen, sondern sofort gehorchen, denn wir wissen, dass Gott jede Art von Schwierigkeit kennt.“ – *The Review and Herald*, 1. November 1898.

„Ihr müsst Liebe üben! So hört man es überall, besonders von denen, die sich ihrer Heiligung rühmen. Aber wahre Liebe ist zu rein, um auch nur eine uneingestandene Sünde zuzudecken. Gewiss, wir sollen die Menschen lieben, für die Christus starb; dennoch dürfen wir keine Zugeständnisse der Sünde gegenüber machen. Wir dürfen uns nicht mit Aufrührern verbinden und das dann als Nächstenliebe ausgeben. Gott erwartet, dass sein Volk heute ebenso eindeutig für das Recht einsteht, wie Johannes damals den für die Menschen verderblichen Irrtümern entgegentrat.“

Der Apostel lehrt, dass wir einerseits christliche Höflichkeit bekunden sollen, andererseits aber ermächtigt sind, Sünde und Sündern mit klaren Worten zu begegnen. Das widerspricht wahrer Liebe nicht.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 552. 553.



„Immer, wenn eine Seele mit Christus vereint ist, herrscht Liebe. Was sonst auch einen Charakter ausmacht, er ist wertlos ohne Liebe – und das ist keine Liebe, die schwach, weich und sentimental ist, sondern eine Liebe, wie sie im Herzen Christi weilt. Ohne Liebe hat alles andere keinen Wert, denn es kann Christus unmöglich darstellen. Er ist die Liebe.“ – *The Signs of the Times*, 28. Dezember 1891.

„Wenn wir die Liebe Christi in unserer Seele besitzen, wird es für uns natürlich sein, auch all die anderen Gnadengaben zu besitzen, wie Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit und ‚wider solche ist das Gesetz nicht.‘ (Galater 5, 23.)

Das Gesetz Gottes verdammt nicht und hält jene nicht gefangen, welche diese Merkmale besitzen, da sie den Forderungen des Gesetzes Gottes entsprechen. Sie halten die Gebote und sind daher nicht unter dem Gesetz gefangen.“ – *The Review and Herald*, 4. Januar 1887.

Wie können wir eine tiefere Liebe hegen?

„Bevor wir andere richten, sollen wir zuerst wachen und beten, und durch die Gnade Gottes gegen das Böse in unserem Herzen ankämpfen. Wir sollen im Schatten des Kreuzes von Golgatha stehen, unsere Herzen demütigen, unsere Sünden bekennen, den Herrn um Vergebung für unsere Charakterfehler bitten und unsere Liebe gegenüber unseren Geschwistern stärken. Wenn wir dieses Erforschen unseres Herzens im Licht der göttlichen Wahrheit vernach-

„Die Liebe Jesu wird uns dazu bewegen, unseren Geschwistern zu vergeben, obwohl sie uns wehgetan haben.“

lässigen, wird Eigenliebe unsere Herzen blenden und wir werden eine viel bessere Meinung von uns selbst haben als Gott. Das Herz ist trotzig und verzagt und es steht geschrieben: ‚Wer sich auf sein Herz verlässt, ist ein Narr.‘ (*Sprüche* 28, 26.)“ – *The Review and Herald*, 3. Januar 1893.

„Wieviel Unglück und wie viele böse Gedanken könnten verhindert werden, wenn die Gläubigen ihr Werk antreten würden, das Christus ihnen aufgetragen hat, um üble Nachrede zu vermeiden! Wir bitten: ‚Vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben.‘ Erfüllen wir unseren Teil, um jeden Stolperstein vor den Füßen unseres Bruders zu entfernen? Zu oft werden unsere Gebete von unserem stolzen Herzen verhindert, sowie von unserer Weigerung, unsere Fehler zu bekennen und falsche Eindrücke zu entfernen. Lasst uns daran denken, dass unsere Gebete vor Gott nicht annehmbar sind, wenn uns ein anderer Arbeiter im falschen Licht sieht. Wenn das vorhandene Missverständnis nicht unsere Schuld ist, können wir vielleicht eine Erklärung geben, welche das Missverständnis eventuell beheben wird. Wenn wir schuld sind und einen falschen Eindruck in den Gedanken unseres Bruders aufrechterhalten haben, dann müssen wir alles in unserer Macht stehende tun, um diesen Eindruck zu berichtigen.

Diejenigen, die verdächtigen, die Schlechtes über ihre Geschwister denken und reden, sollen sich erinnern, dass sie das Werk des Teufels tun. Jeder sollte über geringe Meinungsverschiedenheiten und Fehler kommentarlos hinwegsehen. Vergrößert die kleinen Fehler nicht, die jemand begangen

hat, sondern denkt an das Gute in ihm oder ihr. Jedes Mal, wenn wir von Fehlern reden und an sie denken, werden sie größer. Aus einem Maulwurfshügel wird ein Berg. Abwertende Gedanken und ein Mangel an Vertrauen sind die Folge.

Diese Worte beziehen sich auf viele: ‚Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, – und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler, zieh am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach siehe zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!‘ (*Matt-häus* 7, 3-5.)

Die Zügellosigkeit der Sprache ist so groß, dass unser Meister zu diesem Thema viele Anweisungen gegeben hat, vor allem zur Disziplin der Zunge. Studiert und befolgt diese Anweisungen. Prüft die harten Worte, die eine Trennung verursachen würden, wenn sie ausgesprochen werden. Sprecht Worte, welche die Herzen zusammenbringen und sie nicht voneinander entfernen, Worte, welche heilen und nicht verwunden werden. Wenn unter Gemeindegliedern Schwierigkeiten aufkommen, so lasst diese geklärt werden, bevor der Sabbat kommt. Das sollte von jedem Gemeindeglied als Pflicht angesehen werden. ‚Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen... und seid dankbar.‘ (*Kolosser* 3, 15.) Bist du besorgt und verwirrt? Kehre den Unrat weg, der sich vor der Herzenstür angesammelt hat und öffne die Tür. Lade Jesus ein und mache ihn zum Ehrengast, bringe Frieden und Trost in dein eigenes

Herz und die Herzen anderer. Das ist das gesegnetste Missionswerk.

Der Herr hat mich angewiesen, seinem Volk dies mitzuteilen: ‚Strebt nach Vollkommenheit. Tut nichts, was in eurem Herzen Unzufriedenheit hervorrufen wird. Dient dem Feind nicht, sondern überwindet eure Neigungen, in anderen Böses zu finden und sie zu verdammen. Gebt ihm keinen Raum, dem es eine Freude ist, seine Brüder anzuklagen. Denkt daran, meine lieben Geschwister, dass ihr Satan einen Gefallen tut und ihm mit jedem Wort helft, um andere herabzusetzen.

Ich wünsche mir sehr, dass ihr die Anweisungen befolgt, die Christus euch gegeben hat. Wenn ihr dies tut, wird er euch sicherlich helfen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Er wird euch helfen, keine Unruhe zu stiften, indem ihr kleine Fehler vergrößert. Das Licht, welches mir der Herr gezeigt hat, ist dieses, dass er seine Kinder reichlich segnen wird, wenn sie nicht übel voneinander denken oder reden, sondern direkt mit dem sprechen, der ihrer Meinung nach falsch gehandelt hat und ihn auf eine freundliche und mitfühlende Weise auf seine Fehler hinweisen. Möge der Herr jenen helfen, die gelernt haben, zu kritisieren, damit sie lernen, nichts Übles zu denken und nur gute Worte zu sprechen – Worte des Trostes und der Heilung. Dann werden sie sich freuen, denn sie werden Beweise dafür haben, dass sie Gottes Mitarbeiter sind.

Christus liebte die Gemeinde und ‚hat sich selbst für sie gegeben, auf dass er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe ei-

nen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.' (Epheser 5, 25-27.)

Meine Brüder und Schwestern, ich flehe euch an, diese Worte zu beachten, denn der Tag des Herrn ist nahe. Ihr könnt keine Zeit verlieren. Vernachlässigt das Wort Gottes nicht.

„Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tages des Heils geholfen.' (2. Korinther 6, 1. 2.)

Werdet ihr nicht, als Diener des allerheiligsten Gottes, diesen Worten gehorchen wollen? Werdet ihr nicht auf die Gnade Gottes, sein Mitleid und seine Liebe euch gegenüber reagieren, indem ihr euch untereinander liebt, wie Christus euch geliebt hat?“ – *The Review and Herald*, 21. Juli 1904.

Himmliche Früchte bringen

„Die Liebe Jesu muss sich auf unser Leben auswirken. Sie wird einen erweichenden und überwältigenden Einfluss auf unsere Herzen und Charaktere haben. Sie wird uns dazu bewegen, unseren Geschwistern zu vergeben, obwohl sie uns wehgetan haben. Göttliche Liebe muss in sanften Worten und freundlichen Handlungen aus uns hervorkommen und die Früchte dieser guten Werke werden reichlich von der Rebe des Charakters abhängen.“ – *The Review and Herald*, 16. November 1886.

„Gehorsam gegenüber allen Geboten Gottes hat sicherlich die Liebe zu Gott und unserem Nächsten zur Folge. Das ist Christentum. Besitzen wir diese Liebe? Christus fragt einen jeden von uns: ‚Hast du mich lieb?‘ Können wir aus der Tiefe unseres Herzens antworten: ‚Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich liebhab‘. Wenn du Jesus liebst, wirst du denjenigen lieben, für den er gestorben ist. O, wenn

doch alle auf Jesus blicken und verstehen könnten, was Liebe ist! Sein Charakter verstrahlt Reinheit und göttliches Mitgefühl. Die Sanftmut und Demut Christi verleiht seinem Einfluss einen angenehmen Duft unter den Armen, Waisen, Witwen und Unterdrückten. Wie viele, die behaupten Christen zu sein, müssen von Gott beschnitten und gestutzt werden. Wenn sie nicht auf Jesus blicken, auf seine Charaktervollkommenheit schauen, aus ihren Fehlern lernen, dann werden sie sich erheben, wenn sie Wohl-

stand genießen. Sie tragen die Farben dieser Welt: Luxus, Stolz und Selbstsucht kennzeichnen ihren Wandel. Sie studieren ihren Müßiggang und suchen nach Vorteilen für sich, während sie ihre Mitmenschen vernachlässigen. Sie wandeln so lange auf diesem Weg, bis der Meister, der die unnützen Äste sieht und die Ranken und Sprösslinge abschneidet. ‚Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.' (Johannes 15, 2.)“ – *The Signs of the Times*, 10. August 1891.

„Blick auf Golgatha, bis dein Herz von der wunder-

baren Liebe des Sohnes Gottes schmilzt. Er hat nichts ungetan gelassen, damit der gefallene Mensch erhoben und gereinigt werden kann. Sollen wir uns nicht zu ihm bekennen? Wird die Religion Christi ihren Nachfolger erniedrigen? – Nein, es wird keine Erniedrigung sein, in den Fußstapfen Christi zu wandeln.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 248.

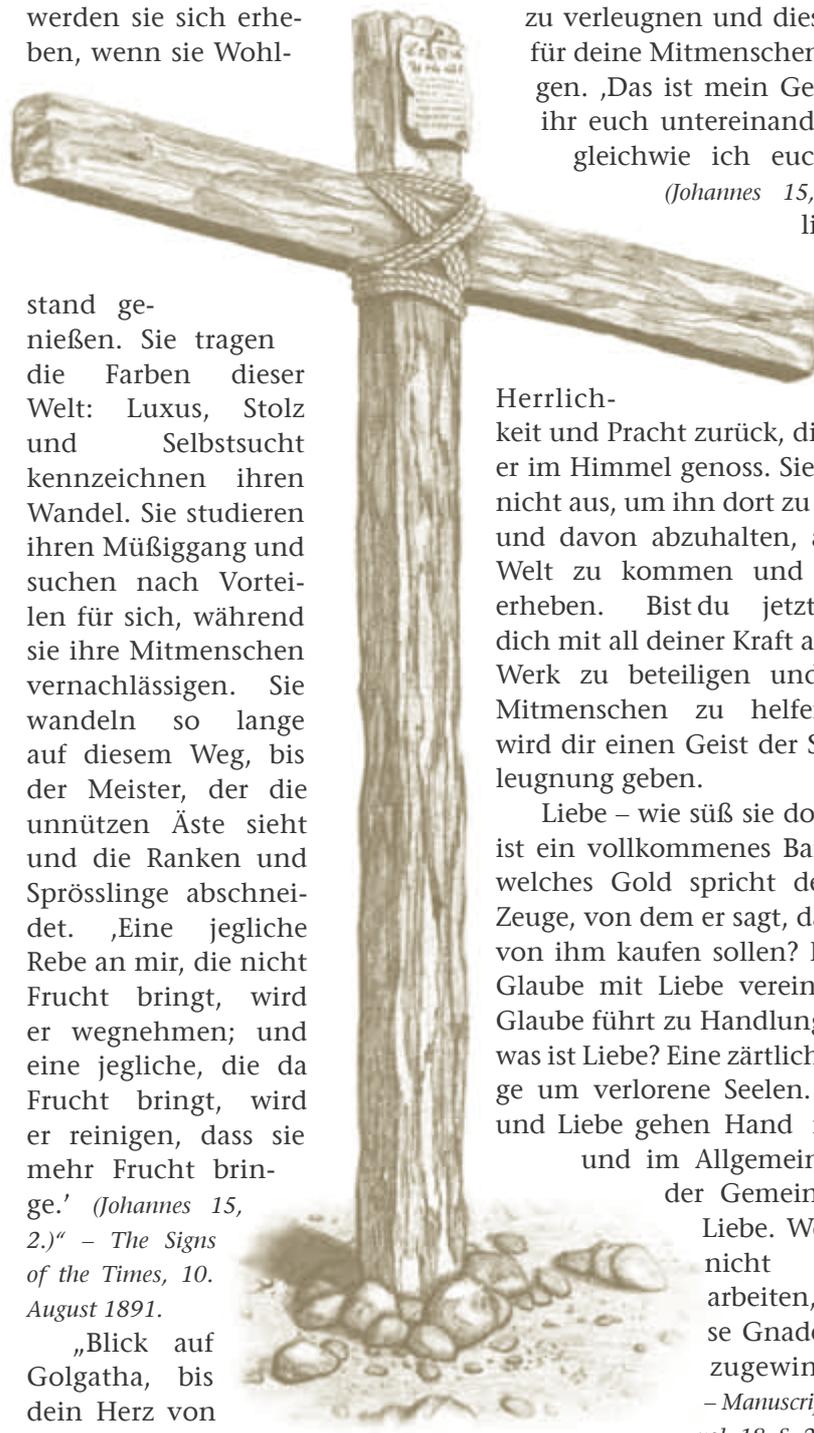
„Schätzst du deine Erlösung und das große Opfer, das für dich gebracht wurde? Wenn ja, dann möge Gott dir helfen, dich selbst zu verleugnen und dieses Opfer für deine Mitmenschen zu bringen. ‚Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, gleichwie ich euch liebe.'

(Johannes 15, 12.) Er ließ die

Herrlichkeit und Pracht zurück, die er im Himmel genoss. Sie reichten nicht aus, um ihn dort zu behalten und davon abzuhalten, auf diese Welt zu kommen und dich zu erheben. Bist du jetzt bereit, dich mit all deiner Kraft an diesem Werk zu beteiligen und deinen Mitmenschen zu helfen? Gott wird dir einen Geist der Selbstverleugnung geben.

Liebe – wie süß sie doch ist! Es ist ein vollkommenes Band. Über welches Gold spricht der wahre Zeuge, von dem er sagt, dass wir es von ihm kaufen sollen? Es ist der Glaube mit Liebe vereint. Dieser Glaube führt zu Handlungen. Und was ist Liebe? Eine zärtliche Fürsorge um verlorene Seelen. Glaube und Liebe gehen Hand in Hand und im Allgemeinen fehlt der Gemeinde diese Liebe. Wollen wir nicht ernsthaft arbeiten, um diese Gnade wiederzugewinnen?“

– *Manuscript Releases*, vol. 18, S. 284. □





Freude und Friede

von F. Devai

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.“ Ein Baum sucht sich niemals aus, was für eine Frucht er bringen wird. Gute Bäume bringen von sich aus gute Früchte und faule Bäume bringen ebenso faule Früchte. Die Bäume entscheiden nicht einmal, wie viel Frucht sie bringen werden – sie bringen sie einfach. „Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.“ (Matthäus 7, 16-18.)

Jeder Mensch ist wie ein Baum. Wir sind entweder „Bäume der Gerechtigkeit“ (Jesaja 61, 3) oder wir sind ein „Dornbusch“ (Richter 9, 15). Wenn wir ein guter Baum sind, werden wir gute Früchte bringen. Wenn wir ein fauler Baum sind, werden wir faule Früchte bringen. Glücklicherweise können wir wählen, welche Art Baum wir sein wollen. Gott hilft uns, ein guter Baum zu sein.

Jesus lässt die Frucht in uns wachsen. „Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 4. 5.)

Paulus spricht über die gleiche Erfahrung. „Bedürfen wir, wie etliche, der Lobebriefe an euch oder Lobebriefe von euch? Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar geworden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.“ (2. Korinther 15, 4. 5.)

Wenn du ein guter Baum bist, wirst du gute Früchte bringen. Woher weißt du, dass du die Frucht einer Verbindung mit Jesus bist? Woher weißt du, dass du ein Brief bist, der von Christus durch seinen Heiligen Geist geschrieben wurde?

Wenn wir uns in der Welt umschauen, werden wir oft daran erinnert, dass die Menschen seit

dem Sündenfall von Natur aus böse waren. Sie sind tatsächlich sehr aufgebrachte und ungestüme Wesen geworden, „denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ (1. Mose 8, 21.) Anstatt dem Evangelium zu folgen – der frohen Heilsbotschaft – die sie zu ihrem Gott zurückführen würde, haben sie sich immer weiter von ihrem Schöpfer entfernt. Sie hätten dem Heiligen Geist erlauben sollen, sie in einen Zustand zurückzuführen, in dem sie Frieden ausstrahlen. Stattdessen haben sie sich zu Untertanen Satans gemacht, ihre Selbstkontrolle verloren und eine ungezogene Natur entwickelt. Darum ist die heutige Situation von Unruhe, Aufregung und Aufstand geprägt.

Wenn wir unseren Blick von der Welt abwenden, auf das Volk Gottes schauen und ihr Leben in der Gemeinde und der Familie



„Die Frucht des Geistes... ist Freude, Friede.“ (Galater 5, 22.)

betrachten, sehen wir, dass sowohl Männer als auch Frauen vom Geist der Welt betroffen sind. Sogar gottesfürchtige Christen werden vom unruhigen, nach Gewinn suchenden Geist beeinflusst, der überall vorherrscht.

„Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ (Galater 5, 19-23.)

„Dasselbe Gesetz, in Steintafeln eingegraben, schreibt der Heilige Geist in die Herzen. Anstelle des Versuches, unsere eigene Gerechtigkeit aufzurichten, nehmen wir die Gerechtigkeit Christi an. Sein Blut sühnt unsere Sünden. Sein Gehorsam wird als der unsrige angenommen. Dann wird das vom Heiligen Geist erneuerte Herz, die ‚Frucht... des Geistes‘ (Galater 5, 22) bringen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 351.

„Neue Menschen in Christus werden die Frucht des Geistes hervorbringen: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.“ (Galater 5, 22 Schlachter Übersetzung). Sie haben nicht länger Wohlgefallen an den alten Lüsten, sondern folgen durch den Glauben des Sohnes Gottes seinem Wandel nach, strahlen sein Wesen wider und reinigen sich, wie er rein ist. Die Dinge, die sie einst hassten, lieben sie nunmehr; und was sie früher liebten, das hassen sie nun. Die ehemals stolzen und selbstbewuss-

ten Herzen werden sanftmütig und demütig, die früher eitlen und trotzigen ernst und bescheiden. Der Trunkenbold wird mäßig und nüchtern, der Schamlose keusch. Die leeren Gewohnheiten und Sitten der Welt werden abgelegt. Ein Christ wird nicht den auswendigen Schmuck suchen, sondern den verborgenen ‚Menschen des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste‘. (1. Petrus 3, 3. 4.)“ – *Der Weg zu Christus*, S. 51.

Es ist der Wunsch Gottes, dass jeder von uns Freude und Friede in Fülle genießt und dass wir die Fülle der Frucht des Heiligen Geistes in unserem Leben verstehen und besitzen. Unser Herr Jesu sagte in Johannes 15, 11: „Solches rede ich zu euch, auf dass meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“ Danach spricht er: „Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.“ (Johannes 16, 24.) Wenn der Gläubige sich in der Gegenwart Gottes und durch Gebet im ernstesten Gespräch mit ihm befindet, gibt es Freude und Friede in Fülle. „Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“ (Psalm 16, 11.)

Vertraust du Gott?

Was geschieht, wenn du diesen Frieden und diese Freude nicht verspürst? Was ist, wenn du Jesus liebst und ihn annimmst, aber die Frucht einer Verbindung mit ihm nicht erlangst?

„Es gibt viele, die wenig Frieden und Freude haben, obwohl sie den Geboten Gottes zu gehorchen trachten. Diese mangelnde Erfahrung liegt in der ungenügenden Ausübung ihres Glaubens

begründet. Sie gehen, als befänden sie sich in einem salzigen Land, in einer verdorrten Einöde. Sie beanspruchen wenig für sich, während sie viel anfordern könnten, denn Gottes Verheißungen sind unbegrenzt. Sie vermitteln kein zuverlässiges Bild von der Heiligung, die durch Gehorsam der Wahrheit gegenüber erlangt wird. Der Herr möchte, dass alle seine Söhne und Töchter glücklich, friedfertig und gehorsam sind. Diese Segnungen erlangt der Gläubige dadurch, dass er sich in der Treue übt. Durch die Glaubenstreue kann jeder charakterliche Mangel ausgeglichen, jede Verunreinigung beseitigt, jeder Fehler behoben und jede Tugend entwickelt werden.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 561.

„Worte können den Frieden und die Freude nicht beschreiben, die derjenige erhält, der sich an Gottes Wort klammert. Prüfungen und Schwierigkeiten berühren ihn nicht einmal. Das eigene Ich ist gekreuzigt. Seine Pflichten mögen jeden Tag schwerer werden, ebenso seine Versuchungen und Prüfungen, aber er gibt nicht auf, denn er erhält Kraft, die seiner Not entspricht.“ – *The Faith I Live By*, S. 226.

„Im Glauben liegt Friede und Freude im Heiligen Geist. Der Glaube führt zum Frieden und Gottvertrauen bringt Freude. Glaube, glaube, meine Seele sagt: Glaube! Ruhe in Gott. Er ist imstande, das zu erhalten, was du ihm anvertraut hast. Durch den, der dich geliebt hat, kannst du mehr als Sieger sein.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 317.

Hast du dich Gott völlig übergeben?

„Ein halbherziger Dienst, Liebe zur Welt, Selbstliebe und das Verlangen nach oberflächlichen

„Ruhe und Friede werden über euch kommen, wenn ihr euren Willen unter den Willen Christi beugt.“

Belustigungen sind die Ursache für einen furchtsamen und halbherzigen Dienst. Er folgt Christus mit großem Abstand nach. Ein von Herzen kommender, williger Dienst für Jesus bewirkt ein fröhliches Glaubensleben. Jene, die Christus am engsten nachfolgten, waren nicht trübsinnig. In Christus sind Licht, Friede und Freude für immer und ewig. Wir brauchen mehr von Christus und weniger Weltlichkeit und Selbstsucht.“

– *The Adventist Home*, S. 431.

„Die Sünde hat unseren Frieden zerstört. Solange unser Ich nicht bezwungen ist, finden wir keine Ruhe. Die mächtigen Leidenschaften des Herzens vermag keine menschliche Macht unter Kontrolle zu bringen. Wir sind da so hilflos, wie die Jünger machtlos waren, den Sturm zu stillen. Doch derjenige, der den Wellen des Sees Genezareth gebot, hat jedem Menschen diesen Frieden zugesprochen. Wie heftig der Sturm auch sein mag, wer zu Jesus ruft: ‚Herr, errette mich!‘, wird Rettung finden! Christi Gnade versöhnt die Seele mit Gott und beschwichtigt die menschliche Leidenschaft. In Jesu Liebe findet unser Herz Ruhe.“

– *Das Leben Jesu*, S. 326. 327.

„Ruhe und Friede werden über euch kommen, wenn ihr euren Willen unter den Willen Christi beugt. Die Liebe Jesu wird das Herz regieren und die verborgenen Triebfedern des Handelns in den Dienst des Meisters stellen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 51.

„Im Herzen Christi, in dem vollkommener Einklang mit Gott herrschte, wohnte echter Friede. Weder machte ihn Beifall übermütig, noch ließen ihn Kritik und Enttäuschung mutlos werden. Selbst inmitten stärksten Widerstandes und grausamster Behand-

lung war er guten Mutes. Viele jedoch, die seine Nachfolger zu sein behaupten, haben ein ängstliches und ruheloses Herz, weil sie sich scheuen, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen. Sie liefern sich ihm nicht völlig aus, weil sie vor den Folgen zurückschrecken, die solch eine Hingabe haben könnte. Wer jedoch diese Hingabe nicht aufbringt, findet keinen Frieden.“

– *Das Leben Jesu*, S. 332.

„Solange wir den leichten Weg der Nachgiebigkeit gegen uns selbst erwählen und uns vor Selbstverleugnung fürchten, wird unser Glaube niemals fest werden. Wir vermögen weder den Frieden Jesu zu schmecken noch die Freude, die aus bewusst errungenem Siege kommt.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 225.

Bist du ein Murrender?

„Nichts trägt mehr dazu bei, Gesundheit von Leib und Seele zu fördern, als ein Geist voll Dankbarkeit und Lobes. Es ist eine ebenso bestimmte Pflicht, der Schwermut, unzufriedenen Gedanken und Gefühlen zu widerstehen, wie es eine Pflicht ist, zu beten. Ist der Himmel das Ziel unserer Pilgerschaft, wie können wir dahin wandern als eine Schar Trauernder, und den ganzen Weg zu unseres Vaters Haus nur seufzen und klagen?

Bekenner des Christentums, die beständig klagen und welche Fröhlichkeit und Freude für eine Sünde zu halten scheinen, haben keine echte Religion. Seelen, die ein trauriges Vergnügen an allem finden, was in der Natur schwermütig ist, welche lieber auf welke Blätter schauen, als die herrlichen, frischen Blumen zu pflücken, welche hohe Bergesspitzen und Täler, mit frischem Grün bekleidet,

nicht schön finden, die ihre Sinne der frohen Stimme verschließen, die zu ihnen in der Natur spricht und die dem lauschenden Ohr so süß und melodisch klingt – solche Seelen sind nicht in Christo. Sie sammeln sich Dunkelheit und Finsternis, wo sie Helle haben könnten, ja die Sonne der Gerechtigkeit, die in ihrem Herzen aufgehen möchte mit Heil unter ihren Flügeln.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 256.

„Gott hat mir gezeigt, dass er seinem Volke einen bitteren Trank gegeben habe, um es zu reinigen und zu läutern. Es ist ein bitterer Trank, aber sie können ihn durch Murren, Klagen und Unzufriedenheit noch bitterer machen. Aber diejenigen, die ihn auf solche Weise empfangen, müssen einen anderen Trank haben, denn der erste hatte nicht die beabsichtigte Wirkung auf das Herz. Und wenn der zweite noch nicht wirkt, müssen sie noch einen haben und noch einen, bis er die beabsichtigte Wirkung hat, oder sie bleiben unreinen, unkeuschen Herzens. Ich sah, dass der bittere Trank durch Geduld, Ausdauer und Gebet versüßt werden kann, das die beabsichtigte Wirkung auf die Herzen derer haben wird, die ihn auf solche Weise annehmen, und dass Gott dadurch geehrt und verherrlicht wird. Es ist nichts Geringes, ein Christ und von Gott angenommen und bestätigt zu sein.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 37.

Geduldig Frucht bringen

„Er bringt Frucht hervor ‚in Geduld‘. Niemand, der Gottes Wort angenommen hat, darf erwarten, dass er nun keine Schwierigkeiten oder Versuchungen mehr zu ertragen habe, aber wenn Leid über

ihn hereinbricht, wird der wahre Christ nicht unruhig, verzagt oder mutlos. Auch wenn wir nicht wissen, wie eine Sache ausgehen wird, und wir Gottes Absicht nicht erkennen können, dürfen wir unser Vertrauen nicht wegwerfen. Wir sollten uns an Gottes Barmherzigkeit erinnern und unsere Sorgen ihm überlassen und geduldig auf seine Rettung warten.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 36.

Gibst du die gute Nachricht an andere weiter?

„Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine.“ (*Sprüche 16, 24.*)

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (*Matthäus 5, 9.*) Christus ist der ‚Friede-Fürst‘, (*Jesaja 9, 5*) und es ist seine Berufung, der Erde und dem Himmel den Frieden wiederzugeben, der durch die Sünde verlorengegangen ist. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ (*Römer 5, 1.*) Wer sich entschließt, der Sünde abzusagen, und sein Herz der Liebe Christi öffnet, hat Teil an diesem himmlischen Frieden...

Christus sendet seine Nachfolger mit der Botschaft des Friedens in die Welt. Wer durch den stillen, ihm selber unbewussten Einfluss eines heiligen Wandels die Liebe Christi offenbart, wer durch Wort oder Tat einen andern dahin bringt, dass er der Sünde entsagt und sein Herz Gott übergibt, der ist ein Friedfertiger.

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Der Geist des Friedens ist das Zeugnis ihrer Verbindung mit dem Himmel. Sie sind umgeben von dem süßen Duft Christi. Das Wohltuende ihrer Lebensführung, die Liebenswürdigkeit ihres Wesens offenbaren der Welt, dass sie Gottes Kinder sind, und die Menschen erkennen, dass sie mit



Jesus Umgang pflegten. ‚Wer lieb hat, der ist von Gott geboren.‘ (*1. Johannes 4, 7.*) ‚Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein‘; sondern ‚welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder‘ (*Römer 8, 9. 14.*)“ – *Gedanken vom Berg der Seligpreisungen*, S. 26. 27.

Durch Gnade geschaffen und angetrieben

„Die einzige Macht, die wahren Frieden schaffen oder bestehen lassen kann, ist die Gnade Christi. Wenn diese im Herzen Wurzel geschlagen hat, wird sie alle bösen Leidenschaften, die Zank und Entfremdung verursachen, vertreiben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 293.

„Es gibt nur einen Friedenshort, und der ist Christus. Hat seine Gnade vom Herzen Besitz ergriffen, so kennt es keine Feindschaft mehr. Aller Hader ist verbannt, und es regiert die Liebe. Wer mit Gott und seinen Mitmenschen in Frieden lebt, kann nicht unglücklich sein. Neid wohnt nicht in seinem Herzen, Argwohn findet keinen Raum in ihm, Hass kann nicht darin bestehen. Wer mit Gott in Einklang steht, genießt nicht nur himmlischen Frieden, sondern wird ihn auch in seiner ganzen segensreichen Wirksamkeit um sich her ausbreiten. Der Geist des Friedens wird sich wie

milder Tau auf Herzen senken, die im Treiben der Welt matt geworden sind.“ – *Gedanken vom Berg der Seligpreisungen*, S. 27.

„Alle, die Christus beim Wort nehmen und ihm ihre Herzen übergeben, dass er sie bewahre, und ihr Leben, dass er es ordne, werden Ruhe und Frieden finden. Nichts auf der Welt kann sie betrüben, wenn Jesus sie durch seine Gegenwart glücklich macht. Völlige Hingabe verbürgt völligen Frieden. Der Herr verheißt: ‚Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.‘ (*Jesaja 26, 3.*) Unser Leben mag einem unentwirrbaren Knäuel ähneln; wenn wir uns aber dem erfahrenen Meister aller Meister anvertrauen, wird er es zu seiner Verherrlichung in ein beispielhaftes Leben und zu einem vorbildlichen Charakter umformen. Ein Charakter, der die Herrlichkeit und damit das Wesen Christi widerspiegelt, wird im Paradiese Gottes willkommen geheißen werden. Ein erneuertes Menschengeschlecht wird in ‚weißen Kleidern‘ mit dem Herrn wandeln, ‚denn sie sind’s wert.‘ (*Offenbarung 3, 4.*)“ – *Das Leben Jesu*, S. 323.

„Die Religion Jesu ist Freude, Friede und Glückseligkeit.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 608.

Möge dies unsere Erfahrung sein. Amen! □

Geduld und Freundlichkeit

von W. Volpp

Erfrischend anders sein als die Welt

Über 6.000 Jahre besteht der Kampf zwischen Gut und Böse und jeder von uns nimmt eine Seite ein, entweder mit den Mächten des Lichts oder mit den Mächten der Finsternis. Gottes Liebe zu dem menschlichen Geschlecht und seine Langmut ist so groß, dass er seinen einzigen Sohn in den Tod dahingegeben hat. Seine Langmut sah zu, wie das Häuflein der Gerechten von Satan bedrängt und bekämpft wurde, um aus ihr die Seelen zu retten, die bereit waren, das große Opfer auf Golgatha zu schätzen und anzunehmen. Und sie will er in seinem Reich sehen, wo sie Priester und Könige sein sollen, die den Sieg über die Sünde demonstrieren. Aber nicht nur dies, sie sollen zeigen, dass der Kampf des Glaubens und der Kampf gegen die Sünde durch die Gnade Christi die Reinheit des Charakters Jesu widerspiegeln. Es ist die Wiedergeburt eines Menschen zu einem neuen Leben, das er erreicht und Früchte in Geduld gebracht hat.

So lange die Frucht in ständiger Verbindung zu ihrem Träger steht, wird sie stets durch den Saft gespeist, der durch die Wurzeln und dem Stamm zu ihr kommt. So ist es Christus, der uns durch den Heiligen Geist mit dem lebendigen „Saft“ versorgt, der uns die volle Reife geben kann.

Wenn wir über Geduld und Freude nachdenken – zwei Früchte des Geistes – werden unsere innersten Gefühle berührt.

Über die 144.000 schreibt Johannes: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.“ (*Offenbarung 14, 12.*)

Wie gehen wir mit Prüfungen um?

Der Apostel Paulus ermahnt uns zur Geduld: „Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.“ (*Hebräer 10, 36.*) In Geduld den Willen Gottes tun, heißt doch, dass wir uns innerlich nicht gegen Gottes Handeln stellen. Nur so können wir auch die Verheißungen des Herrn empfangen. Und Jakobus erinnert uns: „Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.“ (*Jakobus 5, 10. 11.*)

So scheinen menschliches Leiden und Geduld zusammenzugehen. Selbst als die Freunde Hiobs ihm nach ihrer Meinung gute Ratschläge gegeben haben, be-

herrschte er sich und übte Geduld. Wahrlich, Hiob kann uns als Beispiel dienen. Leiden, die über uns kommen, sind ein Zeichen, dass unser Erzfeind unsere Vernichtung will, zeigt aber auch, dass der Herr durch Zulassung einer Prüfung, Interesse an unserer Zubereitung für den Himmel hat.

Hiobs Hingabe an Gott, mit der er all den Verlust an Kindern und Gütern und sein Leiden aus Gottes Hand genommen hat, ist Vorbild für uns. Aber das größte Beispiel für uns ist doch unser Heiland. Wie schwer es für ihn war, sich bis zum Letzten dem Plan der Erlösung zu beugen, können wir aus seinen Worten ersehen. „Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille!“ (*Matthäus 26, 42.*) Dreimal betete Jesus dieses Gebet, um in Hingabe und Geduld zu ertragen, was auf ihn zukam.

Genauso schreibt uns auch Apostel Paulus: „So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar... zur Geduld Gottseligkeit.“ (*2. Petrus 1, 5. 6.*)

Während wir die Geduld und Langmut Gottes preisen, will der Herr uns in diesem Leben diese Charaktereigenschaft beibringen. Wie können wir sie lernen? Normalerweise ist es ja so, dass, wenn ein Mensch ganz alleine lebt, dann geht alles nach seinem Willen und er ist, wenn nicht gerade mit sich selbst unzufrieden, ein sehr geduldiger und langmütiger Mensch. Es zeigt sich erst, wenn er mit anderen Menschen in Verbindung

„Die Frucht des Geistes... ist Geduld und Freundlichkeit.“ (Galater 5, 22.)

kommt und die Wünsche des andern respektieren soll, wie ungeduldig, gereizt und unbeherrscht er in seinem Wesen sein kann. Aber das sind Gelegenheiten, wobei wir sehen können, wie wir in Wirklichkeit sind.

So erklärt auch Paulus: „Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr untüchtig seid.“ (2. Korinther 13, 5.) Fragen wir einen Menschen, ob er geduldig ist, so mag er für sich selbst keine wahre Antwort finden. Fragen wir aber seine Nächsten, so dürfte die Antwort doch mehr der Wahrheit entsprechen. Eben weil es so schwer ist, sich selbst einzuschätzen, hat uns Gott in den Kreis der Gesellschaft gestellt.

Wo lernen wir Geduld und Langmut?

Der erste Ort an dem wir ankommen, ist die Familie – unter Vater, Mutter und Geschwistern. Es ist der Ort, an dem den jungen Gliedern der Familie die christlichen Tugenden eingeprägt werden und wo die Eltern eine Menge Geduld notwendig haben müssen. Das aber wiederum wird zum Segen für sie, denn auch sie lernen ihr aufbrausendes Wesen zu beherrschen und die Geduld unseres himmlischen Vaters mit uns zu erkennen.

Es ist also der Familienkreis, in dem wir unsere Geduld erproben können. Und vielleicht ist es der schwerste Platz. Gar mancher übt sich in Geduld in der Gesellschaft, denn er würde dort zuerst sein unbeherrschtes Verhalten zu büßen haben. Darum lasst uns zurückkehren zu dem Kreis der Familie, in die wir hineingeboren wurden und die wir lieben und uns in Geduld üben. Auch dann, wenn wir

auf das Äußerste gereizt werden, sollen wir mit Christi Hilfe Ruhe bewahren und dem Feind widerstehen. Das wird ein Sieg sein.

Gegenseitige Rücksichtnahme in der Ehe

„Ohne den Heiligen Geist gibt es in unserer Familie weder Harmonie noch Frieden... Und handelt ein Partner verkehrt, übt sich der andere in der Geduld Christi, statt sich lieblos zurückzuziehen.

Weder der Mann noch die Frau sollten versuchen, über den anderen eine willkürliche Herrschaft auszuüben. Versucht nicht, einer den andern zu zwingen, sich euren Wünschen zu unterwerfen. Ihr könnt dies nicht tun und die gegenseitige Liebe erhalten. Seid freundlich, geduldig, verträglich, vorsichtig und zuvorkommend. Durch die Gnade Gottes könnt ihr Erfolg darin haben, einander glücklich zu machen, wie ihr es auch in eurem Ehegelübde dem Herrn versprochen habt.“
– *Das Glück fängt zu Hause an* S. 29.

Geduld in der Kindererziehung

„Sie (die Eltern) sollten alles tun, um mit der Gnade Gottes durch Erziehung und Beispiel den Charakter ihrer Kinder von frühester Jugend an so zu formen, dass sie nach Reinheit und anständiger Gesinnung streben... Pflanz den Wunsch nach Wahrheit, Reinheit und Güte früh in die Herzen der Ju-

gendlichen... Das ist wichtiger für eure Kinder als der Besitz von Geld und Gut. Bleiben sie der zu Hause empfangenen Liebe gewärtig, werden sie ihre Kindheit wie ein Stück Himmel auf Erden in Erinnerung behalten. Nicht alle Familienglieder sind gleich veranlagt; darum wird es oft Grund geben, Geduld und Nachsicht zu üben.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 153.

„Väter und Mütter können ihr eigenes Wesen im Charakter ihrer Kinder wiederfinden. Oftmals ist eine schmerzliche Selbsterkenntnis, eigene persönliche Schwächen in den Söhnen und Töchtern zu entdecken. Wenn wir uns dann bemühen, vererbte üble Neigungen an den Kindern zu berichtigen oder zu unterdrücken, brauchen wir ein großes Maß an Geduld und Ausdauer, aus dem unsere Liebe zu spüren sein muss.“ – *Das Glück fängt zu Hause an*, S. 46.

„Eltern lieben zu sehr ihre eigene Bequemlichkeit und ihr



„Wahre Freundlichkeit ist in Gottes Augen ein Edelstein von großem Wert.“

Vergnügen, um die Aufgabe, die ihnen von Gott in ihrem Heim übertragen ist, zu erfüllen. Wir würden nicht soviel Böses unter der heutigen Jugend sehen, wenn sie zu Hause richtig erzogen worden wären. Würden die Eltern den Kindern Verzicht, Zurückhaltung und Selbstbeherrschung beibringen, und zwar durch Wort und Tat, würden sie feststellen, dass sie selbst auf diesem Weg der Pflichterfüllung nach Gottes Wohlgefallen wertvolle Lektionen in der Schule Christi lernen. Sie würden Geduld, Mitleid, Liebe und Demut lernen und diese ihre Kindern lehren; Eltern sollen sich nicht entmutigen oder von ihrer Aufgabe abbringen lassen.“ – *Wie führe ich mein Kind*, S. 59. und *Review and Herald*, 10. 07. 1888.

Die Rolle der Eltern

Auch hier spielen die Eltern eine wichtige Rolle in der Erziehung. Wenn sie selbst durch Gottes Wirken die Freundlichkeit besitzen, werden sie einen mächtigen Einfluss auf die Kinder ausüben. Durch ein richtiges Beispiel wird es den Kindern leicht fallen, Freundlichkeit zu lernen und sie werden glücklich sein.

Mürrische und finster drein blickende Eltern, sind nicht imstande, eine gesunde Atmosphäre im Heim zu schaffen. Dies ist das Werk eines freundlichen Vaters und einer freundlichen Mutter. In der Gegenwart dieser Frucht des Geistes – nämlich von Güte, Milde und Freundlichkeit – wird es keinen Hass, Neid noch Streit und Beleidigung geben. Ausgeübte Freundlichkeit einigt die ganze Familie.

König David betete: „Du gibst mir den Schild deines Heils; und deine Freundlichkeit macht mich groß“ (2. Samuel 22, 36 engl.)

„Ihr sollt Christus in seiner Sanftmut und Freundlichkeit re-präsentieren.“ – *My Life Today*, S. 53.

„Wahre Freundlichkeit ist in Gottes Augen ein Edelstein von großem Wert.“ – *My Life Today*, S. 53.

„Wir wünschen uns einen Geist der Freundlichkeit. Wir können im Familienkreis nicht richtig leben ohne sie. Um unsere Kinder richtig beaufsichtigen zu können, müssen wir den Geist der Freundlichkeit, Sanftmut und Langmut zeigen. Wir wollen keinen fehlerfinderischen, mürrischen und schimpfenden Geist haben. Wenn wir sie lehren, freundlich zu sein, müssen wir selbst freundlich sein. Wenn wir haben wollen, dass sie einen liebevollen Geist uns gegenüber haben, müssen wir selbst einen freundlichen und liebevoll-lernen Geist ihnen entgegen bringen. Aber zu gleicher Zeit sollen die Eltern keine Schwäche oder unkluge Nachsicht zeigen. Die Mutter muss fest und entschieden sein. Sie muss fest stehen wie ein Fels und nicht vom Recht abweichen. Ihre Anordnungen und Regeln sollen unter allen Umständen immer ausgeführt werden. Und sie kann dies in Freundlichkeit und Sanftmut erreichen...“ – *My Life Today*, S. 53.

„Der Gesichtsausdruck hat einen Einfluss zum Guten oder zum Bösen... Wenn er mit der Liebe Christi erfüllt ist, wird er Freundlichkeit, Höflichkeit, zärtliche Rücksicht für die Gefühle anderer zeigen, und wird mit den andern durch Handlungen der Liebe, Zärtlichkeit, Dankbarkeit und Fröhlichkeit Umgang pflegen. Er wird zeigen, dass er für Jesus lebt... Er wird imstande sein, Gott zu sagen: ‚Deine Freundlichkeit hat mich groß gemacht.‘“ – *My Life Today*, S. 53.

Freundlichkeit hat auch mit Sympathie zu tun und da sich Freundlichkeit auf alle erstreckt, werden wir unser Mitgefühl, ein herzliches Verständnis, das Teilen der Empfindungen, Schwierigkeiten usw., auf alle ausdehnen. Dieser Geisteszustand wird sich auf alle Familienmitglieder übertragen, wenn die Eltern im Umgang mit anderen von Freundlichkeit durchdrungen sind. Wo diese Einstellung eingenommen wird, werden die Kinder als allererstes Vater und Mutter Freundlichkeit entgegenbringen und dadurch die Anforderungen des fünften Gebotes erfüllen.

Freundlichkeit

In der Deutschen Sprache weist dieses Wort auf Freunde hin. Zu einem Freund verhalten wir uns anders als einem fremden Menschen gegenüber. Was doch sagen will, dass wir mit ihm in einem engeren Kontakt stehen.

„Ein Freund liebt allezeit, und als ein Bruder wird er in der Not erfunden.“ (*Sprüche 17, 17.*)

„Ein treuer Freund liebt mehr und steht fester bei denn ein Bruder.“ (*Sprüche 18, 24.*)

„Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (*Johannes 15, 13.*)

In der Tatsache, dass Christus uns seine Freunde nennt, liegt eine tiefe Bedeutung „Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kundgetan.“ (*Johannes 15, 15.*) Er erschloss uns die grundsätzlichen Beweggründe, die den Plan der Erlösung zu Wege brachten, denn er liebte uns, als wir noch seine Feinde waren und sandte seinen eingeborenen Sohn, um für uns zu sterben. (*Römer 5, 19; Johannes 3, 16.*)

Die Charaktereigenschaft der Freundlichkeit ist eine Eigenschaft Gottes und sitzt tief im Innern seines Wesens. Wahre Liebe (*Gott ist Liebe – 1. Johannes 4, 8*) offenbart sich durch Freundlichkeit. Auch dieses ist nicht angeboren, sondern muss durch die Gnade Gottes erlernt werden. Sie wächst auf dem Boden der Liebe. Nur durch das Wirken des Heiligen Geistes kann sie wachsen und gedeihen.

Respekt für die Arbeitgeber

„Die Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehre wert halten, auf dass nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde.“ (*1. Timotheus 6, 1.*)

Die Obrigkeit soll geachtet werden

„Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind zur Rache über die Übeltäter und zu Liebe den Frommen.“ (*1. Petrus 2, 13. 14.*)

Die Diener des Herrn sollen geachtet werden

„Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zweifacher Ehre wert, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.“ (*1. Timotheus 5, 17.*)

„Die Geschichte des Johannes liefert ein treffendes Beispiel dafür, wie Gott seine betagten Diener gebrauchen kann. Als Johannes nach der Insel Patmos verbannt wurde, meinten viele, dass es nun mit seinem Wirken vorbei sei und er wie ein geknicktes Rohr zusammenbrechen werde. Aber der Herr hielt es für gut ihn noch länger zu gebrauchen...

Ein herzliches Verstehen sollte stets denen entgegengebracht werden, deren Lebensweg mit dem Werk Gottes eng verknüpft ist. Die betagten Arbeiter haben sich

in Stürmen und Prüfungen treu erwiesen. Mögen sie nun auch gebrechlich sein, so besitzen sie doch immer noch Gaben, die sie befähigen, einen Platz im Werk Gottes auszufüllen“ – *Das Wirken der Apostel, S. 569.*

„Der Herr wünscht von seinen jüngeren Arbeitern, dass sie Weisheit, Kraft und Reife durch Verbindung mit den betagten Arbeitern erlangen, die dem Werk noch erhalten geblieben sind. Lasst die jungen Männer erkennen, dass sie sehr begünstigt sind, wenn solche Arbeiter noch unter ihnen weilen. Lasst sie große Ehrerbietung vor den Männern mit grauen Haaren haben, die auf eine langjährige Erfahrung in der Entwicklung des Werkes zurückblicken können. Sie sollten ihnen einen Ehrenplatz in ihren Ausschüssen einräumen. Gott möchte, dass solche, die in späteren Jahren zur Wahrheit gekommen sind, diese Worte beachten.“ – *Zeugnisse, Band 7, S. 271.*

Den Witwen und Waisen, den Leidenden und Armen gehört unsere Freundlichkeit und Sympathie

„Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ (*Jakobus 1, 27.*)

Die Verstoßenen und Irrenden zum Heiland führen

Wie viele traurige und niedergeschlagene Menschen gibt es heute, denen ein freundlicher Christ helfen könnte.

Wie ein Hirte sein verlorenes Schaf sucht, sollen wir den Verirrten und Suchenden helfen, den Hirten zu finden. Wie groß wird die Freude sein, wenn auch du einem Verlorenen den Weg zum Heiland zeigen konntest und ihm in den himmlischen Höfen begegnen wirst. Unbeschreibliche Freude wird unter den Erlösten sein.

„Naht euch dem großen Herzen der erbarmenden Liebe und lasst den Strom jenes göttlichen Mitleids in euer Herz und von euch in die Herzen anderer fließen. Lasst die Zärtlichkeit und die Barmherzigkeit, die Jesus in seinem wunderbaren Leben offenbarte, uns als Vorbild dafür dienen, wie wir unsere Mitmenschen und besonders solche, die unsere Geschwister in Christus geworden sind, behandeln sollen. Viele sind in dem schweren Lebenskampf zusammengebrochen und mutlos geworden, denen ein freundliches Wort der Ermutigung Kraft zum Überwinden gegeben hätte. Nie und nimmer dürft ihr herzlos, kalt, gefühllos und tadelsüchtig werden. Versäumt niemals eine Gelegenheit, ein Wort zur Ermutigung zu sprechen und Hoffnung einzuflößen. Wir können nicht sagen, wie weitreichend ein freundliches Wort oder unser von der Gesinnung Christi getragenes Bemühen sein mögen. Irrende können auf keine andere Weise zurückgeführt werden als durch den Geist der Sanftmut, der Milde und der feinfühlenden Liebe.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 643.*

„Sanftmut, Güte, Geduld, Langmut, Verträglichkeit, Duldsamkeit und Zuversicht, das sind die Früchte, die auf dem köstlichen Baum der Liebe gedeihen, der himmlischen Ursprungs ist. Dieser Baum wird bei entsprechender Pflege unverwelkbar sein. Seine Zweige werden nicht verdorren und seine Blätter nicht welken. Er ist unsterblich, ewig und wird ständig vom Tau des Himmels benetzt.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 137.*

Der Herr will uns gerne helfen, dass die Frucht des Geistes in uns zur vollen Reife für die himmlische Scheune heranwachse. Die Ernte ist nahe.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut! (*Psalm 34, 9.*) Amen. □

Gütigkeit

von J. Moreno

Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast für die, so dich fürchten, und erzeigst vor den Leuten denen, die auf dich trauen!“ (Psalm 31, 20.)

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut.“ (Psalm 34, 8.)

Gütigkeit ist die sechste Gnadengabe der Frucht des Heiligen Geistes. Wohlwollen, Sanftmut, Liebe und Höflichkeit werden oftmals mit Gütigkeit gleichgestellt und werden daher mit dieser Frucht des Geistes assoziiert.

Die Güte Gottes

Als Mose Gott bat, ihm seine Herrlichkeit zu zeigen, wurde seine Bitte mit den folgenden Worten beantwortet: „Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen des Herrn Namen vor dir. Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich... Da kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des Herrn Namen. Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.“ (2. Mose 33, 19; 34, 5. 6.)

Der Apostel fragt: „Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (Römer 2, 4.)

„Darum schau die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden.“ (Römer 11, 22.)

Der Psalm 136 hat 26 Verse, welche die große Güte Gottes beschreiben, die jedem lebendigen Wesen auf dieser Erde verkündet werden soll. Diese Güte leitet die Kinder Gottes in allen Umständen, denn die Liebe Gottes währet ewig.

Die Güte Christi

In der Bibel wird Christus als der „gute Hirte“ bezeichnet, der sich um seine Herde sorgt. Der gute Hirte hat keine Angst davor, Opfer zu bringen, er sorgt sich nicht um die Zeit. Er ist zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht bereit, sich um die Nöte seiner

Schafe zu kümmern. Der gute Hirte findet die besten Weiden für seine Herden, ganz gleich, welches Opfer seinerseits gefordert wird. Der gute Hirte identifiziert sich mit jedem einzelnen Schaf und kennt sie alle beim Namen.

„Christus, der himmlische Hirte, kümmert sich um seine Herde, die auf der ganzen Welt verstreut ist. Er kennt uns alle beim Namen, er kennt das Haus, in dem wir leben, sowie den Namen jedes Bewohners. Er sorgt sich um jeden Einzelnen, als ob es niemand anderen auf der ganzen Welt gäbe.

Der Hirte ging vor seinen Schafen her und begegnete allen Gefahren. Er begegnete den wilden Tieren und den Räubern. Manchmal wurde sogar der Hirte getötet, während er seine Herde beschützte.

Genauso beschützt der Heiland seine Herde von Jüngern. Er ist vor



„Die Frucht des Geistes ist... Gütigkeit.“ (Galater 5, 22.)

uns gegangen, hat auf dieser Erde gelebt, so wie wir leben, war ein Kind, ein Jugendlicher, ein Mann. Er überwand Satan und all seine Versuchungen, damit wir überwinden können.

Er starb, um uns zu retten. Obwohl er jetzt im Himmel ist, vergisst er uns nicht einen Augenblick. Er wird jedes Schaf sicher bewahren und niemand, der ihm nachfolgt, kann vom Feind überwunden werden.“ – *The Story of Jesus*, S. 75. 76.

Der größte Beweis der Liebe und Güte Jesu wurde auf dem Kreuz auf Golgatha offenbar.

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 16.)

Christus „nahm sich unserer Belange an, entblößte seine Brust für den Todesstoß, nahm des Menschen Schuld und Strafe auf sich und bot Gott, zugunsten des Menschen, ein vollkommenes Opfer an. Durch den Verdienst seiner Versöhnung hat er die Macht, dem Menschen vollkommene Gerechtigkeit und volle Erlösung anzubieten. Wer auch immer an ihn als an einen persönlichen Erlöser glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ – *In Heavenly Places*, S. 65.

„Danke Gott für das Geschenk seines Sohnes und bitte ihn, dass er nicht umsonst gestorben sei. Heute spricht der Heilige Geist zu dir und ladet dich ein. Bringe Jesus dein ganzes Herz, dann wirst du auch seine Segnungen erfahren.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 39.

„Christi Tod beweist Gottes große Liebe zu uns Menschen. Er bürgt für unsere Errettung. Dem Christen das Kreuz nehmen hieße

die Sonne am Himmel auslöschen. Das Kreuz bringt uns näher zu Gott und versöhnt uns mit ihm. Mit dem herzlichen Erbarmen väterlicher Liebe sieht Gott, welche Leiden sein Sohn erduldet hat, um die Menschheit vom ewigen Tode zu erretten, und in dem Geliebten nimmt er uns an.

Ohne das Kreuz könnte kein Mensch Gemeinschaft mit dem Vater haben. Darauf gründet sich unsere ganze Hoffnung. Von dort her leuchtet uns das Licht der Liebe unseres Heilandes. Und wenn der Sünder vom Fuße des Kreuzes hinaufschaut zu dem, der für seine Rettung starb, dann mag er sich freuen mit vollkommener Freude, denn seine Sünden sind ihm vergeben. Wer im Glauben am Kreuz niederkniet, hat den höchsten Platz erreicht, zu dem ein Mensch gelangen kann.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 209.

Die Güte des Heiligen Geistes

Der Psalmist betete: „Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.“ (Psalm 143, 10.)

Warum? „Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5, 9.)

„Desgleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.“ (Römer 8, 26. 27.)

„Das ist das Wort des Herrn von Serubabel: Es soll nicht durch

Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sacharja 4, 6.)

Jesus erklärte, dass „der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14, 26.)

„Denn der Heilige Geist wird euch zu derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ (Lukas 12, 12.)

Der Heilige Geist hat im Leben der Menschen vom Anfang der Welt an eine wichtige Rolle gespielt, und das wird sich bis zur letzten Erfüllung der wohlwollenden Pläne Gottes für die Menschheit fortsetzen.

„Der Heilige Geist war die wertvollste aller Gaben, die er von seinem Vater zur Erhöhung seines Volkes erbitten konnte. Dieser Geist sollte uns als eine erneuernde Kraft erfüllen, ohne die das Opfer Christi wertlos gewesen wäre. Der Hang zum Bösen war jahrhundertlang gestärkt worden, und die Unterwerfung der Menschen unter diese satanische Knechtschaft war höchst bestürzend. Nur durch die machtvolle Kraft der dritten Person der Gottheit konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden. Der Heilige Geist sollte nicht in beschränktem Maße, sondern in der Fülle göttlicher Kraft über ihnen ausgegossen werden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 671.

„Ist man vom eignen Ich leer geworden, ist jeder falsche Gott aus der Seele vertrieben, dann strömt der Geist Christi hinein. Der Betreffende hat den Glauben, der die Seele von aller Unreinigkeit befreit. Er ist im Einverständnis mit dem Geiste und achtet auf dessen Regungen. Er hegt kein Vertrauen zu sich selbst. Christus

„Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.“ (Psalm 143, 10.)

ist ihm alles in allem. Er nimmt in Sanftmut die sich ihm neu entfaltenden Wahrheiten auf und gibt Gott die Ehre, indem er fragt: ‚Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist.‘ ‚Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.‘ (1. Korinther 2, 10. 12.)

Der Geist, der offenbart, wirkt auch in ihm die Früchte der Gerechtigkeit. Christus ist ‚in ihm ein Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt‘. (Johannes 4, 11.) Er ist eine Rebe des wahren Weinstocks und bringt reiche Trauben zur Ehre Gottes. Welcherart sind die Früchte, die er trägt? – ‚Die Frucht aber des Geistes ist Liebe‘, nicht Hass; ‚Freude‘, nicht Unzufriedenheit und Trauer; ‚Friede‘, nicht Gereiztheit, Sorge und selbstgemachte Schwierigkeiten; ‚Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.‘ (Galater 5, 22. 23.)“ – *Diener des Evangeliums*, S. 255. 256.

„Diejenigen, die diesen Geist besitzen, werden ernsthafte Mitarbeiter Gottes sein... Sie sprechen Worte von großer Bedeutung und aus dem Schatz ihres Herzens springen reine und heilige Dinge hervor, gemäß dem Beispiel, das uns Jesus gab.“ – *Sermons and Talks*, vol. 2, S. 72.

Die Gütigkeit der Kinder Gottes

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.“ (1. Korinther 2, 12.)

„Zur Zeit des alten Israel wurde jede Gott zum Opfer dargebrachte

Gabe sorgfältig untersucht. Fand man irgendeinen Makel an dem Opfertier, so wurde es abgewiesen; denn Gott hatte befohlen, dass ‚kein Fehl‘ (2. Mose 12, 5) am Opfer sein sollte. So wird auch den Christen geboten, ihre Leiber zum Opfer zu begeben, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Dazu müssen aber alle ihre Kräfte in dem bestmöglichen Zustand erhalten werden. Jede Handlung, die die körperliche oder geistige Kraft schwächt, macht den Menschen für den Dienst seines Schöpfers untauglich. Könnte Gott Wohlgefallen an etwas finden, das nicht unser Bestes ist? Christus sagte: ‚Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen.‘ (Matthäus 22, 37.) Alle, die Gott von ganzem Herzen lieben, werden ihm den besten Dienst ihres Lebens weihen wollen und beständig danach trachten, jede Kraft ihrer Persönlichkeit mit den Gesetzen in Übereinstimmung zu bringen, die ihre Fähigkeit, seinen Willen zu tun, fördern. Sie werden nicht, indem sie ihre Genusssucht oder Leidenschaften befriedigen, das Opfer schwächen oder verunreinigen, das sie ihrem himmlischen Vater darbringen...

Paulus schreibt an die Korinther: ‚Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.‘ (2. Korinther 7, 1.)“ – *Der große Kampf*, S. 473. 474.

Wenn wir den Anforderungen im Worte Gottes gerecht werden, ist uns die Verheißung gewiss: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis

an das Ende der Erde.“ (Apostelgeschichte 1, 8.)

Ein Christ zu sein, bedeutet Christus gleich zu sein. Gott der Vater, Jesus Christus, der Sohn Gottes, und der Heilige Geist, stellen in dieser Welt wahre Güte dar, da dies die Grundlage des Charakters Gottes ist. Genauso müssen die Kinder Gottes auf dieser Welt die gleiche Gnadengabe offenbaren – die Frucht des Heiligen Geistes. Christus hat dieses Werk in die Hände seiner Gemeinde gelegt. Um in dieser Welt Erfolg zu haben, muss sich die Gemeinde vom Heiligen Geist leiten lassen.

„Viele sehnen sich sehr nach freundlicher Zuwendung... Wir sollten selbstlos sein und auch in kleinen Dingen immer nach Gelegenheiten Ausschau halten, denen unsere Dankbarkeit zu zeigen, die uns eine Gefälligkeit erwiesen haben und darauf achten, andere zu erfreuen und ihnen ihre Sorgen und Lasten durch zärtliche Freundlichkeit und kleine Liebestaten zu erleichtern. Diese kleinen Aufmerksamkeiten werden, wenn sie in unseren Familien beginnen, sich über den Kreis der Familie erstrecken und dazu beitragen, das Lebensglück zu erhöhen...

Wir alle sollten Zeugen für Jesus werden. Unser Einfluss muss, durch die Gnade Christi geheiligt, verstärkt werden, um Seelen für den Heiland zu gewinnen. Die Welt soll sehen, dass wir nicht selbstsüchtig nur in unseren eigenen Belangen aufgehen, sondern wünschen, dass auch andere die gleichen Segnungen und Vorrechte genießen wie wir...

Wenn wir zu Hause liebenswürdig und gütig sind, werden wir den Reiz eines zufriedenen Wesens auch nach draußen tragen. Wenn

wir Langmut, Geduld, Demut und Seelenstärke daheim offenbaren, werden wir auch in der Lage sein, ein Licht für die Welt zu sein.“ – *The Adventist Home*, S. 428. 429.

„Die Eltern sollten es als ihre Pflicht erkennen... mit der Gnade Gottes durch Erziehung und Beispiel den Charakter ihrer Kinder von frühester Jugend an so zu formen, dass sie nach Reinheit und anständiger Gesinnung streben... Pflanz den Wunsch nach Wahrhaftigkeit, Reinheit und Güte früh in die Herzen der Jugendlichen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 153.

„Fleißig zu guten Werken“

Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass unser Herr und Heiland „sich selbst für uns gegeben hat, auf dass er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.“ (*Titus 2, 14.*) „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ (*Epheser 2, 10.*) Aus diesem Grund sollten wir das Beispiel der ersten christlichen Gemeinde betrachten:

„Ernsthaft beteten die Jünger um die Befähigung, Menschen

begegnen und ihnen im täglichen Umgang Worte sagen zu können, durch die Sünder zu Christus geführt wurden.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 38.

„Unter der Anleitung Christi waren die Jünger dahin geführt worden, ihr Bedürfnis nach dem Heiligen Geist zu empfinden, während ihre Belehrung durch den Geist sie erst richtig befähigte, ihr Lebenswerk durchzuführen. Sie waren nicht mehr unwissend und ungebildet, nicht länger eine Anzahl unabhängiger Teile oder einander abstoßender, nicht zueinander passender Elemente. Hinfort setzten sie ihre Hoffnung nicht mehr auf weltliche Größe, sondern waren ‚einmütig‘, ‚ein Herz und eine Seele‘. (*Apostelgeschichte 2, 46; 4, 32.*) Christus füllte ihre Gedanken aus, die Förderung seines Reiches war ihr Ziel. In Gesinnung und Charakter waren sie ihrem Meister ähnlich geworden, und die Menschen ‚wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren‘. (*Apostelgeschichte 4, 13.*)“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 46.

„Gottes Diener sollen freundlich und höflich zusammenarbeiten. Da gilt: ‚Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.‘ (*Römer 12, 10.*) Unter ihnen sollte es keine unfreundliche Kritik, kein Abwerten der Arbeit des andern, auch keine Spaltung in verschiedene Parteien geben. Jeder, dem Gott eine Botschaft anvertraut hat, muss seine besondere Aufgabe erfüllen. Dabei hat jeder sein ganz persönliches Gepräge, das er allen andern gegenüber bewahren sollte.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 275.

In den Tagen der Apostel herrschte nur ein einziges Interesse vor, ein lebendiges Verlangen verschlang alle anderen. Das Ziel der Gläubigen war es, die Ähnlichkeit des Charakters Christi zu offenbaren und sein Königreich zu verkünden.

„Die Gemeinde erlebte, wie ihr von überallher Bekehrte zuströmten. Abtrünnige wandten sich ihr

erneut zu. Sünder vereinten sich mit den Gläubigen, um die kostbare Perle zu suchen. Einige der erbittertesten Gegner des Evangeliums wurden seine Verteidiger... Jeder Christ sah in seinem Bruder eine Offenbarung der göttlichen Liebe und des göttlichen Wohlwollens. Eines war für sie wichtig, nur eines war des Nachstrebens wert: Christi Charakter zu offenbaren und für die Ausbreitung seines Reiches zu wirken...

So mächtig kann Gott wirken, wenn sich Menschen unter die Herrschaft seines Geistes stellen!“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 49. 50.

„Wandelten wir demütig vor Gott, und wären wir freundlich, höflich, zartfühlend und mitleidvoll, gäbe es hundert Bekehrungen zur Wahrheit, wo heute nur eine ist. Wir geben vor, bekehrt zu sein; aber wir tragen ein ansehnliches Bündel eigenen Ich's mit uns herum. Wir erachten es als zu kostbar, um es aufzugeben. Es ist unser Vorrecht, diese Last bei Jesu Füßen abzulegen, und statt ihrer den Charakter und das Ebenbild Christi anzunehmen. Der Heiland wartet darauf, dass wir es tun.“ – *Zeugnisse*, Band 9, S. 181.

„Wer heute für Christus wirkt, kann die gleichen vortrefflichen Eigenschaften aufweisen wie jene, die in apostolischer Zeit das Evangelium verkündigten. Gott ist heute ebenso bereit, seinen Dienern Kraft zu geben, wie er damals Paulus und Apollos, Silas und Timotheus, Petrus, Jakobus und Johannes mit Kraft ausrüstete.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 277. 278.

Schlussfolgerung

Wir leben in der Zeit des Spätregens und der Herr möchte den Heiligen Geist auf sein Volk ausgießen. Lasst uns Gottes Verheißung ernst nehmen, damit er uns in unserer Vorbereitung helfen kann. Dann wird er uns mit der gleichen Erfahrung segnen, welche die Apostel in den Tagen des Frühregens hatten. □



Glaube

von N. S. Brittain

Wir alle kennen die biblische Definition des Glaubens: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ (Hebräer 11, 1.) Das Oxford Lexikon geht sogar noch ein wenig weiter: „Vertrauen; glauben an religiöse Doktrin oder göttliche Wahrheit; Religion; Treue.“

Manchmal wird der Glaube als etwas betrachtet, worüber man diskutieren und streiten muss, als ob es etwas Abstraktes oder Eingebildetes wäre. Der Glaube ist aber sehr real und hat sichtbare Folgen in unseren Handlungen.

Glaube ist Vertrauen

Wir mögen auf eine Idee vertrauen, einen Grundsatz oder andere Menschen. Wir kaufen einen Gegenstand, ein Werkzeug oder ein Auto, weil wir dem Hersteller glauben, dass er es gut gemacht hat oder wir vertrauen ihm mehr, als einem anderen Hersteller. Manchmal ist unser Vertrauen so groß, dass wir diesem Auto oder Werkzeug, das wir ausgewählt haben, unser Leben anvertrauen. Das ist Glaube, der sich im Handeln zeigt. Wenn wir einer Idee oder einem Grundsatz vertrauen, werden wir dies auch in unserem Handeln zeigen. Wenn wir aber einer Idee misstrauen, werden wir nicht im Einklang mit ihr handeln.

Manchmal mag unser Vertrauen in eine Person groß oder klein sein, und dies hängt von unserer

Erfahrung und/oder Kenntnis dieser Person ab. Unsere Erfahrung mit einer Person mag so sein, dass wir ihm oder ihr unser Leben anvertrauen, oder wir mögen ihm/ihr aus Erfahrung nur so weit vertrauen, „solange wir sie sehen“. So hängt unser Vertrauen in eine Person zum Großteil von unseren Erfahrungen mit dieser Person ab. Der Glaube ist ein Lernprozess, ein Vertrauen, das sich entwickelt und auf eine wachsende Erfahrung baut.

Wahr und falsch

Leider kann es im Leben viele Dinge geben, die sowohl wahr als auch falsch sein können.

So ist es mit dem Glauben. Unser Vertrauen mag auf einem wahren Verständnis und einer Erfahrung basieren, oder er kann auf Gefühlen und Erwartungen gegründet sein. Manche Goldsucher wurden von etwas verzückt, das nach Gold aussieht – Eisenverbindungen, die als „Katzengold“ bezeichnet werden. Wahrer Glaube wird jede Prüfung bestehen, aber der falsche Glaube wird sich als Anmaßung zeigen.

Ein Mann kann ein sehr gutes Auto kaufen, das er vielleicht fünf Jahre lang fährt. Alles läuft wie erwartet, aber eines Tages kommt er an eine Kreuzung, tritt auf die Bremse, aber das Auto hält nicht an und es kommt zum unumgänglichen Unfall. Was ist falsch gelaufen? Das Auto ist vorher immer stehen geblieben und man hatte erwartet, dass es auch bei dieser Gelegenheit



halten
würde.

Er nahm aufgrund alter Erfahrungen an, dass es immer so sein würde. Es gab aber ein Problem: er hatte seine Bremsen nicht rechtzeitig auswechseln lassen. Wahrer Glaube gründet sich auf die Erfüllung von Bedingungen. Anmaßung erwartet etwas, erfüllt aber nicht die Bedingungen, auf denen sich die Erwartung gründet.

Der Glaube eines Christen ist darauf gegründet, dass er sich auf das Wort Gottes, seines Vaters, verlässt. Leider bauen viele Christen ihren Glauben auf eine teilweise Erfüllung der Bedingungen, durch welche sie die Segnungen Gottes zu erhalten erwarten. Obwohl es stimmt, dass unser himmlischer Vater den Gerechten und Ungerechten seine Segnungen gibt (Matthäus 5, 45), werden solche Segnungen ohne die rechte Antwort unvermeidlich mit dem Verlust des Lebens enden. Kain genoss alle Segnungen, die Gott gegeben hatte, aber er erfüllte die Bedingungen nicht, von denen diese Segnungen abhingen. Er nahm an, dass sein Opfer ausreichen würde. Er hatte nicht dieses Vertrauen bzw. diesen Glauben, der die Anforderungen Gottes erfüllen würde.

„Die Frucht des Geistes ist... Glaube.“ (Galater 5, 22.)

Der Glaube Jesu

In der Offenbarung spricht Johannes vom Überrest des Volkes Gottes in den letzten Tagen, welche „halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ (*Offenbarung 14, 12.*) Im Griechischen kann man diesen Ausdruck entweder als „Glauben an Jesum“ oder „Glaube Jesu“ verstehen. Wir können beides betrachten.

Unser Heiland hatte einen festen Glauben an seinen Vater. Dieses völlige Vertrauen hatte einen höchsten Gehorsam zur Folge. Er erklärte: „Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“ (*Johannes 8, 29.*) Als Jesus im Garten Gethsemane die größte Prüfung in Bezug auf den Willen Gottes bestehen musste, sagte er: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“ (*Matthäus 26, 39.*) Er legte sein ganzes Werk und sein Leben in die Hände seines Vaters.

„Während der Erlöser sündiger Sterblicher für uns wirkte und litt, verleugnete er sich selbst. Sein ganzes Leben war eine fortwährende Szene von Plackerei und Entbehrung. Hätte er gewollt, hätte er seine Tage auf Erden in Bequemlichkeit und Fülle zubringen und sich aller Vergnügungen und Freuden dieses Lebens erfreuen können. Aber er lebte nicht, um sich selbst zu befriedigen, sondern um Gutes zu tun, andere von Leiden zu befreien und denen zu helfen, die des Beistandes am meisten bedurften. Er litt bis zu seinem Ende. Die Strafe lag auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und er hat unser aller Sünden getragen. Der bittere Kelch galt uns, es waren

unsere Sünden. Aber unser teurer Heiland nahm den Kelch von unseren Lippen und trank ihn selbst. An seiner Statt bietet er uns den Kelch der Gnade, des Segens und des Heils.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 77.*

Unser Heiland zeigte sein Vertrauen und seinen Glauben gegenüber dem Vater, indem er die Aufgabe erfüllte, die sie vor der Schöpfung der Welt verabredet hatten. (*Offenbarung 13, 8.*)

Glaube an Jesu

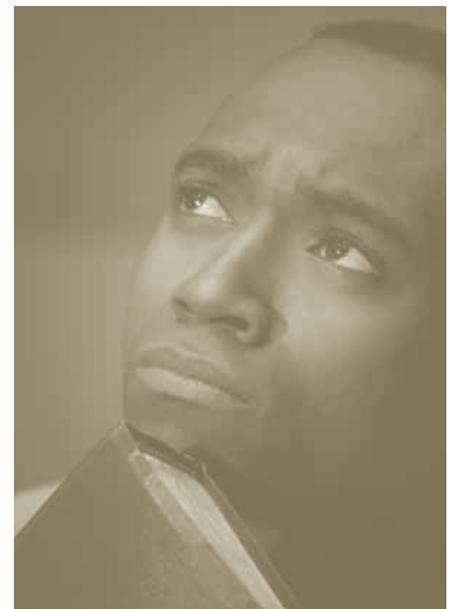
Die Kinder Gottes werden in den letzten Tagen einen Glauben leben, der dem Vertrauen Jesu an die Güte Gottes ähnelt, und dabei werden sie auch in ihrem Leben ihren Glauben und ihr Vertrauen auf Jesu darstellen. Der Glaube wird mit einer Hand verglichen, die ein Mensch ausstreckt, um ein Geschenk zu empfangen. Gott hat uns durch unseren Heiland die Gabe des ewigen Lebens verheißen. Unser Glaube an Jesu wird sich in unserem Vertrauen auf seine Gabe des Heils, sowohl heute als auch morgen, zeigen.

Die kostenlose Gabe seiner Gnade ist allen zugänglich, die sie annehmen wollen. Es mag uns jemand ein schönes Mahl bereiten, aber wir ziehen keinen Nutzen daraus, wenn wir es nicht essen. Der Psalmist sagt: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“ (*Psalms 34, 9.*) Wir müssen die Nahrung in unseren Mund nehmen, kauen und herunterschlucken, oder wir werden keinen Nutzen daraus ziehen. Jesus hat uns durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung die Mittel für unsere Versöhnung mit Gott gegeben und er lädt uns ein: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch

erquicken.“ (*Matthäus 11, 28.*) Jesus hat seinen Teil für unsere Erlösung getan. Werden wir etwas darauf erwidern? Woher werden wir wissen, wie wir darauf antworten sollen?

„Der Glaube an Jesum, der die Seele rettet ist nicht, was viele vorgeben. Sie rufen: ‚Glaubt nur, glaubt nur an Christus, und ihr werdet erlöst werden. Das ist das Einzige, was ihr tun müsst.‘ Wahrer Glaube vertraut völlig auf Christus zur Erlösung und wird zum vollkommenen Einklang mit dem Gesetz Gottes führen. Der Glaube zeigt sich in den Werken. Der Apostel Johannes erklärt: ‚Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.‘ (*1. Johannes 2, 4.*)

Es ist nicht sicher, sich auf Gefühle oder Eindrücke zu verlassen, sie sind keine verlässlichen Führer. Das Gesetz Gottes ist der einzige Maßstab der Heiligkeit und der Charakter wird anhand dieses Gesetzes geprüft. Wenn einer nach Erlösung fragen sollte: ‚Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?‘, so würden die modernen Lehrer der Heiligung antworten:



„Je mehr wir Jesus vertrauen und ihm und seinem Wort glauben, desto zufriedener und glücklicher werden wir sein.“

„Glaube nur, dass Jesus dich erlösen wird.“ Als Christus diese Frage gestellt wurde, sagte er: „Wie steht im Gesetz geschrieben. Wie liesest du?“ Als der Mann antwortete: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen... und deinen Nächsten wie dich selbst“, sagte Jesus: „Du hast recht geantwortet: tue das, so wirst du leben.“ (Lukas 10, 25-28.)

Wahre Heiligung erweist sich durch gewissenhaftes Halten aller Gebote Gottes, durch sorgfältige Verbesserung einer jeden Gabe, durch umsichtiges Reden und durch die Offenbarung der Demut Christi in jeder Handlung.“ – *Faith and Works*, S. 52. 53.

Wir erhalten die Erlösung jedoch nicht als Belohnung für unseren Glauben an Jesus. Wenn es so wäre, dann würden wir das Heil durch den Verdienst unseres Glaubens erhalten. Vielmehr ist der Glaube das Mittel, um Erlösung zu erhalten – um eine so wunderbare Gabe anzunehmen.

Teilweiser Glaube

Eines Tages lehrte Jesus seine Jünger die Bedeutung der Verge-

bung. Für sie war das etwas schwer zu verstehen und sie riefen aus: „Stärke uns den Glauben.“ (Lukas 17, 5.) Sie fanden es schwierig, ihr Leben den Lehren ihres Meisters anzupassen, weil die Dinge, die er predigte, sich so vom allgemeinen Verständnis um sie herum zu unterscheiden schienen. Also erkannten sie, dass sie ihm mehr vertrauen mussten, um ihn mehr zu verstehen und besser zu kennen.

Manche modernen Jünger befinden sich vielleicht in einer ähnlichen Lage. Wenn sie den Lehren des Wortes Gottes gegenüberstehen, sagen sie: „Ich habe ein Problem mit diesem Vers!“ Worin liegt das Problem? Es liegt bei ihnen. Das Ich möchte die Lehren des Meisters nicht annehmen, weil diese Lehren Ihre Pläne durchkreuzen, die Art, wie sie leben wollen. Einige fühlen sich, als ob ihnen die Bibel oder der Geist der Weisung über den Kopf gehauen worden wäre, wenn man ihnen die Anweisungen der Heiligen Schrift beibringt. Das ist nicht der Fall. Das Ich fühlt sich angegriffen, weil es sich nicht dem vollkommenen Willen Jesu unterordnen möchte. Sie befinden sich in gleicher Lage,

wie damals die ersten Jünger. Sie haben kein ausreichendes Vertrauen an sein Wort, weil sie ihm nicht genug vertrauen, um zu wissen, dass seine Anweisungen zu ihrem Besten dienen. Warum vertrauen sie ihm

nicht genug? Weil sie ihn nicht gut genug kennen. „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Johannes 17, 3.) Unser Glaube – unser Vertrauen auf Jesum – wird nur teilweise bestehen, solange wir ihn nur teilweise kennen. „Oh Herr, stärke UNSEREN Glauben!“

Die Macht des Glaubens

Viele Menschen träumen davon, Macht zu haben. Sie wollen Macht über andere besitzen. Politiker, Soldaten, Führer von Gesellschaften wollen meistens die Macht haben, das Leben anderer zu beherrschen. Leider haben sie wie Alexander, der Große, oftmals nicht die Kraft, sich selbst zu beherrschen. Wie viele Präsidenten in den verschiedensten Ländern wurden in den Geschichtsbüchern als Fehlschläge niedergeschrieben, nachdem ihre Träume zusammenfielen, da sie ihr persönliches Leben nicht unter Kontrolle bringen konnten.

Bevor jemand Erfolg haben kann, muss er sich selbst unter Kontrolle bringen, aber das ist eine schwere Aufgabe. Wir befinden uns in einem Zustand der Schwachheit. „Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie ein Wind.“ (Jesaja 64, 6.) Genauso wie der Apostel Paulus finden wir, dass wir das Falsche tun, obwohl wir das Rechte vorhatten. Und unsere Ausrede ist meist: „Ich konnte nichts dafür!“ Das ist ein Einge-



ständnis unserer eigenen Torheit und Schwachheit.

Jesus kam, um uns zu zeigen, dass es möglich ist, stark zu sein, wenn wir an ihn glauben und ihm vertrauen. Der Apostel Johannes schreibt: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1, 12.) Und Paulus sagt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ (Römer 1, 16.) Wenn wir ihm demütig unsere Schwachheit anvertrauen, wird er uns die Kraft geben, seinen Willen zu tun. Zuerst müssen wir aber danach trachten, seinen Willen zu tun, aber auch dann kann das eigene Ich uns im Weg stehen. Wir mögen sagen: „Ja, die Bibel sagt so, ABER...!“ Sobald wir ABER sagen, widersprechen wir dem, was Gott sagt – das eigene Ich steht im Weg und verlangt wie ein verzogenes Kind, dass nach seinem Willen gehandelt wird. Oftmals neigen wir auch dazu, dies zu tun, anstatt nach dem zu trachten, was Gott als zu unserem Besten bestimmt hat. Wenn wir einfach nur auf sein Wort vertrauen, an das glauben, was geschrieben steht, und auf die Güte unseres Schöpfers glauben, wird alles gut sein.

„Gott hat uns geistige und sittliche Kraft verliehen. In großem Maße ist jeder Einzelne der Baumeister seines Charakters. Mit jedem Tag nähert sich der Bau seiner Vollendung. Gottes Wort mahnt uns, aufzupassen, wie wir bauen, und darauf zu achten, dass wir uns auf den ewigen Felsen gründen. Die Zeit naht heran, da sich unser Werk als das erweist, was es ist. Jetzt können wir die uns von Gott mitgeteilten Kräfte noch ausbilden, damit durch sie Charaktere geformt werden, brauchbar für dieses Leben und für ein zukünftiges, höheres.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 317.

Glaube bringt Freude

Manchmal kämpfen wir mit den Widrigkeiten unseres Charakters und unserer Schwachheiten. Wir möchten ruhig, zufrieden und froh sein. Wenn wir erkennen, dass unsere Freude von etwas oder jemand anderem abhängt, dann sind wir nicht wirklich froh. Wahre Freude hat ihren Ursprung in uns selbst, wenn wir uns in den Grenzen des Willens Gottes für uns befinden. Der Apostel Paulus wusste das, als er sagte: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässt sich genügen.“ (1. Timotheus 6, 6.) Je mehr wir auf Jesus vertrauen, desto mehr werden wir an ihn und sein Wort glauben und desto zufriedener und freudiger werden wir sein, wohin er uns in seiner Weisheit gesetzt hat. Wenn wir ihn so kennen, wie es uns eben möglich ist, ihn zu kennen, werden wir nicht weiter gegen seine Anweisungen ankämpfen, die er für unser Leben gegeben hat, sondern wir werden uns im Licht seiner Liebe sonnen und zufrieden sein. Oh Herr, stärke meinen Glauben und mein Vertrauen auf dich, denn ohne dich kann ich nichts tun.

„Können wir trotz dieser köstlichen Verheißungen der Bibel noch zweifeln? Ist's möglich, zu glauben, dass der Ewigtreue arme, sündige Menschen, wenn sie umkehren und ihren Sünden absagen, zurückhält, sich ihm reumütig zu Füßen zu werfen? Hinweg mit derartigen Gedanken! Nichts ist uns schädlicher als eine solche Vorstellung von unserm himmlischen Vater. Er hasst die Sünde, aber er liebt den Sünder und hat sich selbst in Christus gegeben, auf dass alle, die wollen, gerettet werden und die Fülle des Segens in dem Königreiche des Lichts genießen. Könnte er noch überzeugender und herz-



licher zu uns sprechen und seine Liebe zu uns ausdrücken als in folgenden Worten: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.“ (Jesaja 49, 15.)

O du Zweifler, du Verzagter, blicke auf zu ihm! Jesus lebt und ist dein Vermittler. Danke Gott für das Geschenk seines Sohnes und bitte ihn, dass er nicht umsonst gestorben sei. Heute spricht der Heilige Geist zu dir und ladet dich ein. Bringe Jesus dein ganzes Herz, dann wirst du auch seine Segnungen erfahren.

Beim Lesen der Verheißungen merke wohl, dass sie unaussprechliche Liebe und Barmherzigkeit atmen. Das Vaterherz wirbt in unendlicher Liebe und grenzenlosem Mitleid um den Sünder. In Christus haben wir, die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (Epheser 1, 7.) Glaube nur fest, dass Gott dir helfen und sein göttliches Bild in dir wiederherstellen will. Wenn du dich ihm näherst, ihm deine Sünden bekennt und sie bereust, dann wird er auch dir in göttlicher Barmherzigkeit und Vergebung nahe kommen.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 39.

Wir können an die Gnade unseres Herrn Jesu Christi glauben. Wir können auf die Liebe Gottes vertrauen. Wir können an den Dienst des Heiligen Geistes glauben. Der ganze Himmel wünscht, dass wir an unseren ewigen Heiland glauben. □

Sanftmut

von A. C. Sas

Sanftmütig zu sein bedeutet: zärtlich, sanft, mild, ruhig, demütig, zahm, unterwürfig und ausgeglichen zu sein, sowie Schmerz mit Geduld zu ertragen und es einem nicht übel zu nehmen.

Sanftmut ist in der Tat eine große Tugend und eine der Gnadengaben des Heiligen Geistes: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht.“ (*Galater 5, 22. 23.*)

Das Gegenteil von Sanftmut kann beschrieben werden als arrogant, streng, stur, wild, skrupellos, unfreundlich, unzufrieden, frech, gemein, als jemand, dem es an Freundlichkeit und Sympathie mangelt.

Eine Person mag sehr geduldig erscheinen, wenn alles glatt läuft, aber in Schwierigkeiten wird sich zeigen, wer sie wirklich ist. Jemand sagte einmal: „Steig ihm auf die Zehen, und er wird sein wahres Gesicht zeigen. Du wirst an seiner Reaktion sehen, ob er sanftmütig oder rücksichtslos ist.“

Sanftmut zeigt sich immer bei den wahren Nachfolgern Christi, und das unter allen Umständen, weil sie mit ihm gewesen sind und von ihm gelernt haben. Eine sanftmütige Person ist bereit, Tadel zu empfangen, falsche Beschuldigungen und jede Boshaftigkeit, die von ihr gesagt werden mag, ohne zu widersprechen.

„Sanftmut ist eine köstliche Gnadengabe, bereit, still zu dul-

den, willig, Prüfungen zu ertragen. Sanftmut ist geduldig und versucht unter allen Umständen, glücklich zu sein. Sanftmut ist immer dankbar, ersinnt frohe Lieder, die Gott eine wohlklingende Melodie sind. Sanftmut kann Enttäuschung und Unrecht ertragen und wird nichts vergelten.“ – *My Life Today S. 56.*

Der Fall Moses

Wir haben in der Bibel Beispiele von Personen, die sehr geduldig und sanftmütig waren. Eines dieser Beispiele ist Mose. Von ihm lesen wir: „Aber Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden.“ (*4. Mose 12, 3 – Schlachter Bibelübersetzung.*)

Mose war jedoch nicht immer so. Als er ein ägyptischer Heerführer war, war sein Charakter nicht der eines Sanftmütigen. Die Bibel zeigt uns, was im Leben des Mose geschah:

„Zu den Zeiten, da Mose war groß geworden, ging er aus zu seinen Brüdern und sah ihre Last und war gewahr, dass ein Ägypter schlug seiner Brüder, der Hebräischen, einen. Und er wandte sich hin und her und da er sah, dass kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter und scharfte ihn in den Sand.“ (*2. Mose 2, 11. 12.*)

Wegen dieser Tat und seinem Mangel an Selbstkontrolle, musste Mose aus Ägypten in die Wüste Midian fliehen, wo er das demütige Werk eines Hirten verrichten und Schafe und Lämmer hüten musste. Dort musste er sich vieles abgewöhnen, was er in Ägypten

gelernt hatte, und stattdessen andere Dinge lernen, die er vorher nicht kannte. Das Wort der Weissagung schreibt von diesem Diener Gottes:

„Mose war von Natur aus heftigen Geistes. Er war in Ägypten daran gewöhnt, als erfolgreicher militärischer Führer und als Liebling des Königs und des Volkes Lobpreisungen und Schmeicheleien zu vernehmen. Er hatte das Volk an sich gezogen; er hoffte durch seine eigene Kraft das Werk der Befreiung Israels zu vollbringen. Die Lehren, die er als Gottes Vertreter lernen musste, waren hiervon ganz verschieden. Wenn er seine Herden durch die Wildnisse der Berge und zu den grünen Weiden der Täler führte, so lernte er dabei Glaube und Sanftmut, Geduld, Demut und Selbstvergessen. Er lernte, für die Schwachen zu sorgen, die Kranken zu pflegen, die Verlorenen zu suchen, die Widerspenstigen zu tragen, die Lämmer zu pflegen und die Alten und Schwachen zu ernähren.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 482. 483.*

Dort in der Wüste, lernte Mose Sanftmut, indem er Schafe hütete, und er erhielt Segnungen, um sie mit uns zu teilen. In dieser Einsamkeit schrieb er das Buch Genesis (1. Mose), das uns einen Bericht vom Ursprung des Himmels und der Erde gibt. Dieses Buch ist von unschätzbarem Wert, weil es den Beginn des menschlichen Lebens, sowie den Sündenfall Adams und Evas beschreibt und die Verheißung eines Heilandes. Als Mose die Herden seines Schwiegervaters

„Die Frucht des Geistes ist... Sanftmut.“ (Galater 5, 22.)

hütete, schrieb er auch das Buch Hiob, dessen Geduld und Sanftmut beispielhaft sind.

„Die langen Jahre, die er einsam in der Wüste verbrachte, waren nicht umsonst. Er wurde dadurch nicht nur auf das große Werk vorbereitet, das vor ihm lag, sondern mit der Zeit schrieb er durch die Inspiration des Heiligen Geistes das 1. Buch Mose und das Buch Hiob, welches von den Kindern Gottes bis zum Ende der Zeit mit tiefstem Interesse gelesen werden sollten.“ – *The Signs of the Times*, 19. Februar 1880.

„Wie lange brauchte Moses, um Sanftmut zu lernen und bereit zu sein, das israelitische Heer als ein Heerführer aus Ägypten zu führen? Er ging durch eine lange Schule: vierzig Jahre lang hütete er im Land Midian Schafe und lernte, einer Herde ein guter Hirte zu sein. Als Schafhirte musste er sich um die Schwachen kümmern, die Irrenden leiten und die Verlorenen suchen. Das war ein wichtiges Training für ihn, der Israel leiten sollte, denn in seiner Sorge um das Volk Gottes, musste er die Schwachen stärken, die Irrenden leiten und die Verlorenen wieder zur Herde zurückbringen.“ – *The Signs of the Times*, 16. Januar 1893.

Die Lehren, die Mose in Midian gelernt hatte, waren für ihn sehr wertvoll, als er die Kinder Israels aus Ägypten in das verheißene Land führte. Es war keine einfache Aufgabe, ein rebellisches und zusammengewürfeltes Volk zu führen. Sie klagten Mose oft an, schoben die Schuld für die Schwierigkeiten, die sie in der Wüste durchleben mussten, auf ihn. Mose war jetzt aber eine andere Person, er wehrte sich nicht und rächte sich nicht am sturen Volk.

„Betrachte das Leben von Mose. Sanftmut inmitten von

Murren, Anklagen und Herausforderungen stellte seine hervorragenden Wesenszüge dar.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 401.

„In der Schule der Natur, mit Christus als Lehrer, befasste sich Mose mit Lehren der Demut, Sanftmut, des Glaubens, Vertrauens und einer einfachen Lebensweise. All das brachte seine Seele näher zu Gott.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 342.

„Die Gnade Christi machte Moses zum sanftmütigsten Mensch auf Erden. Wenn wir vom himmlischen Meister lernen, werden wir diese kostbare Eigenschaft besitzen.“ – *The Signs of the Times*, 16. Januar 1893.

Das Lamm Gottes

Man erkennt die Sanftmut eines Schafes beim Scheren. Oft hat es der Scherer eilig und reißt beim Scheren auch kleine Stücke des Fleisches mit der Wolle heraus, und trotzdem weint das Schaf nicht. Auch wenn es zum Schlachten geführt wird, wird das Schaf seinen Mund nicht öffnen. Ich habe das Schlachten eines Lammes persönlich beobachtet, und als das arme Geschöpf erkannte, dass es sterben würde, liefen ihm Tränen die Wange herunter, aber man konnte weder Klagen noch Stöhnen hören. Der Prophet Jesaja schreibt von Jesus: „Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“ (*Jesaja 53, 7.*)

Sind wir von Natur aus sanftmütig, geduldig, mild und demü-



tig? Sind wir bereit, vor denen still zu sein, die uns beschuldigen und schlecht behandeln? Lasst uns ehrlich zugeben, dass wir alles andere als sanftmütig sind. Wir können aber,

genauso wie Mose, Sanftmut lernen. Er lernte von den Lämmern in der Wüste, geduldig, liebevoll, fürsorglich und sanftmütig zu sein. Wir können auf eine ähnliche Weise vom Lamm Gottes seine göttlichen Eigenschaften lernen.

„Wer rasch zur Tat, von sich eingenommen oder rachsüchtig ist, den lasse man auf jenen sanften und demütigen Mann blicken, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde und widerstandslos gleich einem Schaf vor seinen Scherern verstummte. Auf ihn sollte er schauen, den unsere Sünden durchbohrten, der unsere Schmerzen auf sich lud; dann wird er dulden, tragen und vergeben lernen.“ – *Erziehung*, S. 236.

„Wenn der Sünder seiner Sünde gewahr wird, dann erst ist er in dem Zustand, durch die großartige Liebe, die ihm am Kreuz auf Golgatha erwiesen wurde, näher zu Christus gezogen zu werden. Wenn er demütig und reumütig ist, sucht er nicht im Gesetz, das er übertreten hat, nach Vergebung, sondern blickt auf Gott, der Vergebung und Heiligung durch seinen geliebten Sohn sichergestellt hat. Wenn er das Lamm Gottes sieht, wächst seine Liebe zu ihm und er wird, durch anschauen, in sein Bild verklärt.“ – *The Signs of the Times*, 7. Juli 1890.

Wenn wir jemals ins Himmelreich eingehen wollen, müssen wir Sanftmut lernen, indem wir



das Joch Jesu auf uns nehmen und von ihm lernen. Er lädt uns ein: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (*Matthäus 11, 28-30.*)

„Nehmt mein Joch auf euch“

Bevor wir sanftmütig werden, müssen wir zuerst das Joch Jesu auf uns nehmen.

Um einen Acker zu pflügen, werden zwei Ochsen zusammengebunden. Ein junger, unerfahrener Bulle wird neben einen älteren und geübten Ochsen gebunden. Dann wird ihnen beiden ein Joch aufgelegt. Zuerst weiß der widerpenstige Bulle nicht, wie er mit dem zahmen Ochsen mithalten soll und die meisten seiner Bewegungen sind ungerichtet und unkoordiniert. Als sie dann den Pflug ziehen sollten, blieb der jüngere Bulle stehen, und als der Ältere weiterzog, rannte der Jüngere plötzlich voran und durchkreuzte sogar manchmal die vor ihnen befindliche Furche. Dann musste der erfahrene Ochse ihn zurückhalten. So ging es eine Weile, bis der junge, rastlose Bulle endlich lernte, mit dem Älteren Schritt zu halten.

Jesus lädt uns ein, sein Joch auf uns zu nehmen. Oft wollen wir dann vorausrennen, wenn wir warten sollten, oder wir bleiben zurück, wenn wir weitergehen müssten.

Solange wir völlig auf den Herrn vertrauen, werden wir seine Führung genießen. Er hält uns zurück, wenn wir vorausrennen wollen und zieht uns nach vorne, wenn wir zurückbleiben. Er sagt uns, dass wir von ihm lernen sollen; er ist sanftmütig und demütig in seinem Herzen. Wenn wir mit Jesus Tag für Tag Schritt halten, werden wir von ihm lernen und sein Leben sowie seinen Charakter nachahmen, gemeinsam voranschreiten und bereit sein, ihm zu dienen.

„Unser mächtiger Heiland lädt uns ein, uns ihm anzuschließen, unsere Schwäche mit seiner Kraft, unsere Unwissenheit mit seiner Weisheit, unsere Unwürdigkeit mit seinem Verdienst zu verbinden. Gottes Vorsehung ist die Schule, in der wir die Sanftmut und Demut Jesu lernen sollen.“

– *Der große Kampf*, S. 623.

Von Jesus lernen

„Wir müssen in die Schule Christi gehen und Sanftmut und Demut von ihm lernen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 321.

Wir mögen versuchen, unsere bösen Eigenschaften zu überwinden, Sanftmut und Geduld zu entwickeln, aber wenn wir uns nicht ihm unterordnen und unseren Nacken nicht unter das Joch Jesu tun, werden wir niemals Erfolg haben und die Lehren erhalten, die Mose lernte.

„Der Mensch kann alles erdenkliche Wissen aufnehmen, welches von einem menschlichen Lehrer vorgetragen wird, aber Gott verlangt eine weit höhere Weisheit von ihm. Er muss wie Mose Sanftmut, Demut und Misstrauen dem eigenen Ich gegenüber lernen.“

– *Counsels for Parents, Teachers, and Students*, S. 410.

„Durch Sanftmut und Herzensdemut wird [der Mensch]

dahin gelangen, Rat bei jedem Schritt zu suchen. Und der Herr wird sagen: ‚Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir.‘ Es ist unser Vorrecht, von Christo zu lernen. Aber wenn Männer, von Selbstvertrauen erfüllt, denken, es ist ihre Aufgabe, Rat zu erteilen anstatt ihn von ihren erfahrenen Brüdern zu erbitten, werden sie auf Stimmen hören, die sie auf Irrwege führen.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 432.

Wenn wir zu Jesu Füßen sitzen, so wie Maria, und seinem Wort zuhören, werden wir von ihm lernen. Wir werden sein Leben, seinen Charakter, seine Liebe und seine Menschwerdung, zur Erlösung der Menschheit aus ihren Sünden, verstehen. Wir werden lernen, wie sanftmütig und demütig er in seinem Herzen ist.

„Der Heilige Geist wird uns zum Überwinden befähigen. Er wird uns dahin bringen, dass wir wie Maria zu Jesu Füßen sitzen und von ihm Sanftmut und Demut des Herzens lernen.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 191.

„Die Lehren christusähnlicher Sanftmut, Demut des Herzens und Ehrfurcht für heilige Dinge werden nirgends so effektiv gelehrt wie in der Schule Christi.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 343.

Sein Joch ist nicht schwer

Das Joch Jesu ist leicht; es ist nicht schwer, noch sorgenbeladen oder erdrückend. Der Apostel sagt uns, dass die Gebote Gottes nicht schwer sind, sondern leicht. Wenn wir versuchen würden, dieses Joch alleine zu tragen, würden wir dazu nicht imstande sein, sondern sofort zusammenfallen. Jesus trägt den schwereren Teil und lädt uns ein, mit ihm zusammenzuarbeiten.

„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“ (*1. Johannes 5, 3.*)

„Das Joch ist ein Hilfsmittel für die Arbeit. Zugtiere werden zur Arbeit ins Joch gespannt. Erst durch

das Joch vollbringen sie eine gute Leistung. Christus lehrt uns durch dieses Beispiel, dass wir berufen sind, zeitlebens zu dienen. Als seine Mitarbeiter sollen wir sein Joch auf uns nehmen.

Das Joch ist das Gesetz Gottes. Es verpflichtet uns zum Dienst. Das erhabene Gesetz der Liebe, das im Paradies offenbart, auf Sinai verkündet und im Neuen Bund ins Herz geschrieben wurde, bindet den menschlichen Arbeiter an den Willen Gottes. Wäre es uns überlassen, unseren eigenen Neigungen zu folgen und dorthin zu gehen, wohin unser Wille uns führte, so fielen wir in die Fallstricke Satans und trügen seine Merkmale an uns. Deshalb setzt Gott uns Grenzen durch seinen Willen, der stark, edel und erhaben ist. Er wünscht, dass wir die Aufgaben unseres Dienstes geduldig und voller Klugheit aufgreifen. Christus selbst hat als Mensch das Joch des Dienstes getragen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 320.

Die Sanftmütigen werden das Land ererben

In der Bibel wird uns verheißen, dass die Sanftmütigen gerettet und die neue Erde ererben werden, um in Ewigkeit darin zu wohnen. Wir zitieren einige der Verheißungen aus dem Alten und Neuen Testament: „Aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in großem Frieden.“ (*Psalms 37, 11.*)

„Die Gerechten erben das Land und bleiben ewiglich darin.“ (*Psalms 37, 29.*)

„Denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk; er hilft den Elenden herrlich.“ (*Psalms 149, 4.*)

„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ (*Matthäus 5, 5.*)

Eine Umkehr dieses Verses würde lauten: „Verflucht sind die

Rücksichtslosen, denn sie werden das Erdreich nicht besitzen.“

„Wir müssen jeden Hochmut und jede Selbsterhöhung beiseite schaffen und die Sanftmut und Demut Christi lernen, oder wir werden im Königreich Gottes keinen Platz finden.“ – *The Review and Herald*, 5. Juli 1885.

„Eine Besonderheit, die Gottes Volk in diesen letzten Tagen von der Welt unterscheiden sollte, ist ihre Demut und Sanftmut.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 247.

Für das Königreich geeignet

„Wenn Christus in uns weilt, werden wir sowohl im Heim, als auch außerhalb, Christen sein. Wer ein Christ ist, wird freundliche Worte für seine Verwandten und Bekannten haben. Er wird freundlich, höflich, liebevoll und mitleidsvoll sein und sich auf das Zusammenleben mit seiner himmlischen Familie vorbereiten. Wenn er ein Glied der königlichen Familie ist, wird er dieses Königreich, zu dem er geht, repräsentieren. Er wird freundlich mit seinen Kindern umgehen, denn er erkennt, dass auch sie Erben Gottes und Glieder des himmlischen Hofes sind. Unter den Kindern Gottes herrscht kein rauher Geist, denn ‚die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht‘. Der Geist, der im Heim herrscht, wird sich auch in der Gemeinde offenbaren. Wir müssen die Seele dazu erziehen, mitleidsvoll, zärtlich, vergebungsvoll und mitleidsvoll zu sein. Wenn wir jede Eitelkeit, alles Geschwätz, Scherzen und Spaß aufgeben, werden wir nicht kalt, unsympathisch und unsozial sein. Der Geist Gottes wird auf euch ruhen, bis ihr wie eine duftende Blume im Garten Gottes seid. Ihr

müsst weiterhin vom Licht Jesus, der Sonne der Gerechtigkeit, sprechen, bis ihr von Herrlichkeit zu Herrlichkeit verwandelt werdet und das kostbare Bild Jesu immer mehr widerspiegelt. Wenn ihr das tut, wird der Herr in die Himmelsbücher schreiben: ‚Ei, du frommer und getreuer Knecht‘; weil wir Jesus darstellen.

Christen sollten nicht hartherzig und unnahbar sein. Wir müssen Jesus in unserem Benehmen widerspiegeln und einen schönen Charakter besitzen, der mit den himmlischen Gnadengaben geschmückt ist. Die Gegenwart Gottes soll immerwährend mit uns sein und dann werden wir das Licht der Welt scheinen lassen, wo immer wir uns auch befinden. Um uns herum werden andere die Atmosphäre des Himmels erkennen.

Viele von euch sagen aber: ‚Wie kann ich aufhören zu sündigen? Ich habe versucht, zu überwinden, aber ich mache keine Fortschritte.‘ Du kannst es nicht aus deiner eigenen Kraft tun, du wirst versagen. Uns steht aber die Hilfe eines Allmächtigen zur Verfügung, der uns in seiner Macht zu mehr als Überwindern macht. Ihr müsst aufstehen und sagen: ‚Durch die Gnade Gottes werde ich ein Überwinder sein.‘ Stellt euren Willen auf die Seite des göttlichen Willens und richtet eure Augen auf ihn, welcher unser Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist. Dann werdet ihr einen geraden Weg einschlagen. Wenn ihr versucht werdet, sagt: ‚Jesus ist mein Heiland, ich liebe ihn, weil er mich zuerst geliebt hat‘. Beweist, dass ihr ihm vertraut. Ihr könnt mit eurem Herrn reden, wenn ihr auf der Straße seid oder in eurem Haus arbeitet. Ergreift ihn durch euren lebendigen Glauben und glaubt buchstäblich an das Wort Gottes.“ – *The Review and Herald*, 20. September 1892. □

Mäßigkeit

von D. Sureshkumar

Die Frucht des Geistes fasst die neun sichtbaren Eigenschaften eines wahren christlichen Lebens zusammen, und stellt Charaktermerkmale dar, die jeder Christ besitzen muss. Paulus sagt von ihnen: „Wider solche ist das Gesetz nicht“. Mit anderen Worten, wer die in Galater 5, 22. 23 genannten Tugenden praktiziert, kann nicht verdammt werden. Das sind keine individuellen Früchte, von denen wir die eine oder andere auswählen können, sondern die Frucht des Geistes ist EINE Frucht, die aus neun Teilen besteht und das sichtbare Wachstum in Jesus Christus darstellt. Alle Christen sollten in ihrem Leben mit Jesus Christus diese Früchte bringen.

Am Ende der Liste nennt Paulus die Mäßigkeit und es ist nicht überraschend, dass sie hier genannt wird. Nach Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit und Glaube braucht man Selbstbeherrschung, um diese Art von Leben zu leben. Diese Gnadengabe – Selbstbeherr-

schung – muss als Teil der Frucht des Geistes geformt, geschärft, geübt und ausgelebt werden. Das kann nur geschehen, wenn das Ich mit all seinen Begierden unter Kontrolle gebracht wird.

Was ist Mäßigkeit?

Viele Menschen denken beim Wort „Mäßigkeit“ nur an Alkohol. Unabhängig davon, was Männer und Frauen heute vom Wort „Mäßigkeit“ halten, bedeutet es wortwörtlich „Selbstbeherrschung“. (*Strong's Greek Dictionary of the New Testament.*) Es stammt vom griechischen Wort *egkrateia* (*eg-krat'-i-ah*) ab, welchem zwei Worte zugrunde liegen: *Eg* bedeutet „selbst“ (davon stammt das Wort „Ego“ ab), und *kratos* (Kraft). Es bezieht sich auf „jemand, der sich unter Kontrolle hält“, seine Wünsche und Begierden und vor allem seinen lüsternen Appetit beherrscht. (*New Greek-English Lexicon, S. 166.*)

Mäßigkeit ist die Kontrolle über die ganze Person (Geist, Seele und Leib), welche ihr zu einem siegreichen Leben verhilft. Wenn diese Tugend existiert, haben Versuchungen wenig Einfluss. Es bedeutet, dass man über sich selbst, seine Gedanken, Worte und Taten herrscht. Paulus sagt darüber: „Und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.“ (2. Korinther 10, 5.)

Mäßigkeit – Selbstbeherrschung – ist sozusagen eine Grundlage, welche allen anderen Früchten des Geistes unterliegt. Warum können wir das so sagen? Weil Mäßigkeit eindeutig damit zusammenhängt, dass wir unsere eigenen Entscheidungen treffen können. Nur durch Selbstbeherrschung werden wir uns dazu entscheiden, zu **lieben**, wenn wir Hass begegnen. Nur durch Selbstbeherrschung können wir uns dazu entscheiden, **Freude** in der Zeit der Enttäuschung und Trauer zu empfinden. Nur durch Selbstbeherrschung können wir den Weg des **Friedens** wählen, in Zeiten des Aufruhrs und des Schmerzes. Nur durch Selbstbeherrschung werden wir **geduldig** sein, wenn wir versucht werden. Nur durch Selbstbeherrschung üben wir unter starker Provokation **Freundlichkeit**. Nur durch Selbstbeherrschung können wir den Weg der **Gütigkeit** wählen, wenn das Böse überhandnimmt und überall Versuchungen lauern. Nur durch Selbstbeherrschung können wir den **Glauben** wählen, wenn wir einer Übermacht entgegenstehen. Nur durch Selbstbeherrschung können wir die Gnade der **Sanftmut** wählen, wenn wir zu Unrecht misshandelt werden.

Mäßigkeit ist eine Art disziplinierte Gnade. Sie ist eine Gnade, weil sie frei und diszipliniert ist, und weil wir etwas tun können. Wenn wir Gottes unverdiente Gunst verstanden und angenommen haben, werden wir in dieser



„Die Frucht des Geistes ist... Keuschheit.“ (Galater 5, 22. 23.)

Gnade wachsen. Selbstbeherrschung ist nicht eine negative oder dunkle Seite, oder eine Art von schlechten Nachrichten, sondern ein wichtiger Teil der Gnade selbst. Selbstbeherrschung ist der menschliche Boden, wo die Gabe der Gnade wächst und zur Blume der Liebe erblüht. Wenn wir uns und unsere Gefühle nicht kontrollieren, dann werden unser Appetit und unsere Begierden uns kontrollieren. Wir werden entweder von der Gnade und Kraft des Heiligen Geistes, oder von jemanden oder etwas anderem beherrscht.

Selbstbeherrschung ist dringend notwendig, und doch wird die Schwierigkeit für den Menschen vom Apostel Paulus sehr gut beschrieben: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Römer 7, 18. 19.) In unserem begrenzten Umfeld finden wir sehr oft, dass unsere guten Absichten sich allzu leicht in Sand verwandeln können. Darum ist wahre Selbstbeherrschung in Wirklichkeit im besten Sinne keine menschliche Kontrolle. Sie kann es nur geben, wenn sich der Mensch voll und ganz einer höheren Macht unterstellt – nämlich der allmächtigen Kraft Jesu Christi.

Wann wird Mäßigkeit am leichtesten erworben?

„In der Kindheit und in der Jugend ist der Charakter am leichtesten zu beeinflussen. Die Fähigkeit, sich zu beherrschen, sollte in jener Zeit erlernt werden. Im häuslichen Kreis und am Familientisch wird ein Einfluss ausgeübt, dessen Auswirkungen bis in die Ewigkeit

reichen. Die Gewohnheiten, die in den frühen Kinderjahren angenommen werden, entscheiden mehr als irgendeine natürliche Begabung darüber, ob ein Mensch im Lebenskampf siegen oder unterliegen wird. Das Jugendalter ist die Zeit des Säens. Sie bestimmt darüber, welcher Art die Ernte sein wird, sowohl in diesem als auch im zukünftigen Leben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 83.

Warum ist Mäßigkeit heute so wichtig?

Wie schon in den vorangegangenen Gebetstagslesungen studiert wurde, sollen sich die Kinder Gottes in den letzten Tagen durch ihre beispielhafte **Geduld** unterscheiden: „Hier ist die Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ (Offenbarung 14, 12.) „Wer unmäßig isst, kann nicht geduldig sein. Zuerst kommt Mäßigkeit, dann folgt die Geduld.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 98.

„Die Welt hat sich der Genussucht hingegeben. Es wimmelt von Irrlehren und Unwahrheiten. Satans Fallstricke, um Seelen zugrunde zu richten, mehren sich. Alle Menschen, die in der Furcht Gottes die vollkommene Heiligkeit erlangen wollen, müssen Enthaltbarkeit und Selbstbeherrschung lernen. Die Lüste und Leidenschaften müssen den höheren Kräften des Geistes unterworfen bleiben. Diese Selbstdisziplin ist lebenswichtig, wenn wir die geistige Kraft und die geistliche Erkenntnis erhalten wollen, die uns befähigen, die geheiligten Wahrheiten des Wortes Gottes zu verstehen und in die Tat umzusetzen. Aus diesem Grund **hat die Mäßigkeit ihren Platz bei der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi.**“ – *Das Leben Jesu*, S. 83.

Ein ernsthaftes Problem

„Unmäßigkeit **irgendwelcher Art** benebelt das Begriffsvermögen und schwächt das Gehirn so, dass es ewige Dinge nicht würdigen kann, sondern sie gewöhnlichen gleichsetzt. Die höheren Verstandeskkräfte, die für erhabene Zwecke verliehen wurden, werden der Sklaverei niederer Leidenschaften unterworfen. Sind unsere körperlichen Gewohnheiten verkehrt, können auch unsere geistigen und sittlichen Kräfte nicht stark sein, denn zwischen Körper und Moral besteht eine enge Beziehung. Der Apostel Petrus verstand dies, und deshalb ermahnte er seine Brüder: „Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.“ (1. Petrus 2, 11.)

In der christlichen Welt ist nur wenig sittliche Kraft zu finden. Verkehrte Gewohnheiten wurden gehegt, körperliche und moralische Gesetze missachtet, bis der allgemeine Standard von Tugend und Frömmigkeit einen schrecklichen Tiefstand erreicht hat. Gewohnheiten, die der körperlichen Gesundheit schaden, schwächen die geistige und moralische Kraft. Das Fröhen unnatürlicher Esslust und der Leidenschaften übt einen beherrschenden Einfluss auf die Gehirnnerven aus. Die fleischliche Natur wird gestärkt und die sittliche unterdrückt. **Für einen unmäßigen Menschen ist es unmöglich, ein Christ zu sein**, denn seine edleren Kräfte sind den Leidenschaften unterworfen.

Diejenigen, die Licht betreffs der Einfachheit im Essen und Kleiden im Gehorsam gegenüber dem Naturgesetz und dem Moralgesetz empfangen haben und sich von dem Licht abwenden, das ihre Pflicht anzeigt, werden

„Mäßigkeit ist eine Art disziplinierte Gnade.“

auch der Pflicht in anderen Dingen ausweichen. Wenn sie ihr Gewissen verletzen, um das Kreuz zu vermeiden, das ihnen in Übereinstimmung mit dem Naturgesetz auferlegt ist, werden sie, um Schmach zu entgehen, die Zehn Gebote übertreten. Bei einigen besteht ein entschiedener Widerwillen, das Kreuz aufzunehmen und Schande zu ertragen. Einige werden ihrer Grundsätze wegen verlacht werden. Gleichförmigkeit mit der Welt nimmt unter den Kindern Gottes zu, die bekennen, Pilger und Fremdlinge zu sein und auf des Herrn Erscheinen zu warten.“ – *Zeugnisse, Band 3, S. 57. 58.*

Erziehung

Mäßigkeit kommt als Folge der Erkenntnis. Der Apostel Paulus schreibt, dass wir **in der Erkenntnis Mäßigkeit** zeigen sollen. (2. Petrus 1, 5. 6.)

Die Heilige Schrift nennt das Beispiel einer Person, der Erkenntnis gegeben wurde, und die Lehren der Mäßigkeit erhielt: „Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, und forderte Paulus und hörte ihn von dem Glauben an Christum. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, erschrak Felix und antwortete: Gehe hin auf diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen.“ (*Apostelgeschichte 24, 24. 25.*) Wie tragisch war die Entscheidung des Felix! Wenn wir Gelegenheiten zur höheren Kenntnis in Bezug auf Mäßigkeit haben, befinden wir uns dann in der Gefahr, das Licht, das so gnädig auf unseren Weg scheint, zu verwerfen? „Die Erkenntnis Gottes ist die wahre Grundlage der Erziehung. Die Erziehung, welche diese Erkenntnis übersteigt oder sie aus

den Gedanken verstößt wie Felix den Apostel Paulus gehen ließ, als er von Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Gericht sprach, diese Erziehung ist nicht von Gott...

Auch heute sagt die Mehrheit dasselbe wie Felix. Sie sollen sich auf tiefe Wahrheitspunkte konzentrieren, sowie auf Probleme, die hoch sind wie der Himmel und breit wie die Ewigkeit. Sie sagen jedoch: „Ich kann diese Themen nicht in mein tägliches Leben einbeziehen, denn sie würden meine Gedanken aufregen und ich könnte dann meine tägliche Routine des Studierens nicht durchziehen. Ich habe Probleme biblischer Art niemals gelöst. Ich kann dieses Studium jetzt nicht beginnen. Gehe hin auf diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen.“ – *Counsels to Parents, Teachers, and Students, S. 393.*

Wenn wir Dinge auf die lange Bank schieben, wird es scheinbar nie die „richtige“ Zeit dafür geben. Aufwärts zu gehen, vorwärts zu schreiten, scheint immer un bequem zu sein, ist aber trotzdem fruchtbar. Wir können vielleicht kostbares Licht zum Thema Mäßigkeit empfangen, und es ist uns hier und für die Ewigkeit zum Nutzen, wenn wir nach diesem Licht leben.

„Die Grundsätze der Mäßigkeit dürfen aber nicht nur angewendet werden, was den Genuss alkoholischer Getränke betrifft. Aufreizende, unverdauliche Nahrung ist der Gesundheit oft ebenso unzutraglich und führt in vielen Fällen zur Trunksucht. **Wahre Mäßigkeit lehrt uns, Schädliches zu meiden und wohlüberlegt nur das zu verwenden, was der Gesundheit förderlich ist.** Nur wenige sind sich darüber klar, in welchem Umfang die Nahrung mit ihrer Gesundheit, ihrem Charakter, ihrer Leistungsfähigkeit und letztlich ihrem ewigen Schicksal zu

tun hat. Die sittlichen und geistigen Kräfte sollten die Esslust jederzeit beherrschen. Der Körper diene dem Geist und nicht umgekehrt.“ – *Patriarchen und Propheten, S. 544.*

Wie wachsen wir in der Mäßigkeit?

Bittet darum. Christus wartet darauf, seinem Volk alle Gnadengaben des Heiligen Geistes auszu gießen.

Praktiziert es. Jede Fähigkeit muss geübt werden. Selbstbeherrschung kommt nicht an einem Tag zustande, sondern hat Höhen und Tiefen, wenn wir sie Tag für Tag üben.

Hegt Gewohnheiten der Frömmigkeit. Auf einer praktischen Ebene hängt die Umwandlung unseres Lebens am meisten von der Änderung unserer Gewohnheiten ab. Wenn wir in unserem Leben keine neuen Gewohnheiten schaffen, werden wir im Augenblick der Krise wieder in unsere alten Gewohnheiten zurückfallen. Selbstbeherrschung besteht überwiegend darin, in unserem Leben neue Gewohnheiten in der Frucht des Geistes zu schaffen.

Hütet die Gedanken und Begierden. Wir müssen uns daran erinnern, dass der Verstand die Quelle von allem ist, was wir sagen und tun. Wenn wir unsere Worte und Handlungen kontrollieren wollen, muss dies mit unserem Verstand beginnen. Viele denken, dass es umgekehrt ist und dass die richtigen Gedanken nachziehen werden, wenn sie ihre Handlungen ändern. Das ist aber falsch. Salomon sagt: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben.“ (*Sprüche 4, 23.*)

Wir dürfen uns nicht ständig dorthin begeben, wo unsere Schwachheit geprüft wird. Wenn wir Gottes Gabe der Selbstherr-

schung üben, werden wir echte Veränderungen in unserem Leben erkennen.

Wir müssen wie ein Sportler sein, wenn wir Selbstbeherrschung entwickeln wollen. Es ist zum Erfolg Vorbereitung notwendig. Wer um den großen Preis kämpfen will, muss ein durchgreifendes Training absolvieren. Ein Nachgeben in der Nahrung oder jede andere Hingabe würde die geistigen und körperlichen Kräfte schwächen und ist daher strengstens untersagt. Die Regeln des Wettkampfes werden strengstens eingehalten und die Teilnehmer richten ihre Aufmerksamkeit auf den Sieg.

Unsere Selbstbeherrschung beinhaltet drei Dinge: ein Ziel, eine Liste von Regeln für das Training, sowie Anstrengung und Ausdauer. (1) Wir müssen unsere Aufgabe erkennen und unsere Augen auf das Ziel gerichtet halten, damit wir einen Preis gewinnen können. (2) Es muss eine Liste von Regeln zum Training eingehalten werden. Die erfahrenen Athleten haben eine Liste mit Verboten und Geboten. Sie trainieren jeden Tag und sorgen für angemessenen Schlaf und ausreichend Nahrung. Wir sollten auch eine Übungsroutine haben und dann werden wir besser wachsen, je mehr wir trainieren. (3) Wir sollten uns immer gleich anstrengen. Der Sportler gibt nicht nach der Hälfte auf, sondern macht weiter.

Vereint euch mit Christus und werdet mit seinem Geist erfüllt. Um Selbstbeherrschung zu entwickeln, müssen wir mit Christus vereint und von seinem Geiste erfüllt werden. Die Geschichte erzählt uns, dass einer der römischen Kaiser immer einen Sklaven als ständigen Begleiter hatte. Seine Pflicht war es, dem Kaisers ins Ohr zu flüstern: „Du bist ein Mensch“. Wir brauchen diese Erinnerung. Wir sind nur Menschen, mit menschlichen Schwachheiten, Sünden und Unzulänglichkeiten. Von uns aus und durch unsere Kraft können wir

keine Selbstbeherrschung üben. Nur durch die Gnade Gottes, der Macht Christi und dem Innewohnen des Geistes können wir Selbstbeherrschung üben.

Aufrichtige Weihe ist nötig

Noch einmal: Wir wollen nicht in die gleiche Falle tappen, wie Felix. Obwohl er ein edler Mann war – ein römischer Herrscher – war seine Ablehnung des himmlischen Lichts eine Torheit und verschanzelte sein Andenken. Er hatte es einfach abgelehnt, sich von den weltlichen Genüssen abzuwenden und sich dem Schöpfer zu weihen. Diese Weihe – Übergabe an Christus – ist aber das Wichtigste, um ein erfolgreiches Leben zu führen.

„Wie viele, die sich Christen nennen, schwächen aber ungeachtet dieser von Gott eingegebenen Aussagen ihre Kräfte, indem sie nach Gewinn jagen oder der Mode huldigen; wie viele würdigen ihr gottebenbildliches Menschentum durch Prasserei, Weintrinken und verbotene Genüsse herab!“ – *Der große Kampf*, S. 474

„Die niederen Leidenschaften haben ihren Sitz im Leib und wirken durch ihn. Die Worte ‚Fleisch‘, ‚fleischlich‘ oder ‚fleischliche Lüste‘ umfassen die niedere, verdorbene Natur. Das Fleisch als solches kann nicht gegen den Willen Gottes handeln. Wir sind aufgefordert, das Fleisch mit all seinen Neigungen und Lüsten zu kreuzigen. Wie sollen wir dieses tun? Indem wir unserem Körper Leiden zufügen? Nein, sondern **tötet die Versuchung zur Sünde im Keim ab**. Der verdorbene Gedanke muss verbannt werden. Jeder Gedanke muss Jesu Christi untergeordnet werden. Alle tierischen Neigungen müssen den höheren Kräften der Seele unterworfen werden.“ – *Reflecting Christ*, S. 144.

„Selbstbeherrschung kann nur in der Kraft vollkommen sein, welche von Jesus Christus stammt. Das beweist wiederum die Überlegenheit der höheren Mächte über die niederen.

Die Kraft der Zurückhaltung wächst durch Übung. Was zuerst schwierig erscheint, wird durch ständige Wiederholung zur Gewohnheit, bis die rechten Grundsätze und Handlungen ein Teil von uns werden und durch die Gnade Christi im Sünder einen neuen Charakter bilden. Er wird eine neue Kreatur in Jesus Christus.“ – *Manuscript Releases*, vol. 20, S. 54.

Hoffnung für jede kämpfende Seele

„Jesus kam auf das Schlachtfeld, um für den Menschen zu kämpfen, damit alle, die von der Knechtschaft des ‚Fürsten dieser Welt‘ (2. Korinther 4, 4), frei sein wollen, befreit werden und dem lebendigen Gott dienen können. Der Sohn Gottes ging von der Krippe bis zum Kreuz durch alle demütigenden Erfahrungen des Lebens, ‚denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an‘ (Hebräer 2, 16), ‚der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.‘ (Hebräer 4, 15.) Er fastete vierzig Tage lang in der Wüste und wurde vom Fürst der Finsternis auf die raffinierteste Weise versucht. Vom Hunger geschwächt und vom geistigen Schmerz gepeinigt, erfuhr er die Tiefe von Versuchung und Leid, ‚daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.‘ (Hebräer 7, 25.) Die Natur des Menschen wurde durch die Übertretung so geschwächt, dass es ihm unmöglich war, durch seine eigene Kraft zu überwinden, denn er sollte nach dem Willen Satans gefangengenommen werden, aber **durch die Kraft Christi kann jeder zum Überwinder werden**. Durch ihn können wir mehr als nur Eroberer sein in ihm, ‚der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.‘ (Offenbarung 1, 5.)“ – *The Review and Herald*, 28. Februar 1888.

Möge der Herr uns helfen, in allen Dingen mäßig zu sein. □

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um?
Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal __/2007 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)

O bleibe, Herr

*O bleibe, Herr, der Abend bricht herein,
bald ist es Nacht, o, lass mich nicht allein.
Wenn alles flieht, wenn jede Stütze bricht,
du, der verlass'nen Hort, verlass mich nicht.*

*Steht deine Gnade mir nicht stündlich bei,
wie mag ich dämpfen Satans Tyrannei?
Wer ist wie du, ein Anker und ein Licht?
Sei's klar, sei's trübe, Herr, verlass mich nicht.*

*Hab ich nur dich, so macht kein Feind mir bang,
süß sind die Tränen, leicht der Trübsal Drang.
Ja, wenn des Todes Stachel mich anficht,
der Sieg ist mein, verläss'st nur du mich nicht.*